

# GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Prämumeration:

Für Gr.-Beckskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. 50 kr. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzufenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

### Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingesenbet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

## Noch einmal die Eisenbrücken.

Gr.-Beckskereker, 4. März.

So lange Wasser in der Vega fließen wird, werden mit Güter beladene Schiffe auf derselben verkehren, weil die Wasserfracht immer billiger sein kann, als die Fracht per Bahn. Und so lange auf den Aeckern Getreide wachsen wird, wird dasselbe am häufigsten auf Schiffen verfrachtet werden. Die Vega ist stets die Nährmutter unserer Stadt gewesen und sie wird es bleiben, weil das Wasser billiger ist, als der künstlich erzeugte Dampf.

Das ist unläugbar und diese Thatsache illustriert zur Genüge die sehr ängstlichen Anschauungen einiger Mitglieder jener Konferenz, die am Montag tagte, um über die Brückenfrage endlich wieder einmal reinen Wein aufgetischt zu erhalten. Wir selbst sind es, die jede wichtigere Frage verschleppen und sie zwingen, immer wieder zu erscheinen, um immer wieder nicht — gelöst zu werden.

Seit Jahren beschäftigt diese Frage die Gemüther; seit weit in die Aera Kulifay's zurückdatirenden Zeiten ist man mit sich „einig“, daß die Brücken, wie sie jetzt über die Wellen der Vega sich spannen, nichts taugen, weil sie ewig gestickt werden müssen und weil man dann doch nur ein Flickwerk um theures Geld hat. Man wollte und will eiserne Brücken, das ist die Parole gewesen, und jetzt, da diese Frage als gelöst be-

trachtet werden kann; jetzt, da kein technisches, aber auch kein finanzielles Hinderniß mehr den Weg verlegt, jetzt ist man auf einigen Seiten nicht ganz klar darüber, ob die Begamauth auch so viel abwerfen wird, als die Amortisation des Brückendarlehens braucht.

Man zähle doch jene Summen zusammen, die unter dem Titel „Eisenbahn-Pflastermauth“ in die Stadtkasse fließen und vergleiche sie doch mit jenen Geldern, die die Wassermauth eben daraus abliefern.

Als man das städt. Budget pro l. Jahr feststellte, da hatte man gar keine Bemerkung über das Präliminare der Eisenbahn-Pflastermauth und war man sehr zufrieden über das der Wassermauth. Das Erstere wurde nach einem dreijährigen Durchschnitte mit 4385 fl. festgestellt, die Einnahmen aus dem letzteren Titel mit 9807 fl. Thatsächlich floßen im Jahre 1898 einige hundert Gulden weniger ein als präliminirt waren, aber die Ernte war auch keine sehr ergiebige.

Das Memorandum des Bürgermeisters nimmt trotz der doppelten Mauthtagen doch nicht das volle Doppelte der präliminirten Einnahmen an, es gibt sich mit rund 13000 fl. zufrieden, trotzdem laut dem obigen Präliminare 18000 fl. einfließen müßten. Und unser Bürgermeister ist sehr bedächtig und kein Mensch auf diesem Erdenrund, das man Beckskereker heißt, wird in ihm einen Sanguiniker entdecken wollen. Wenn nun in der Unterbreitung des Bürgermeisters fast mit Apodiktik die

Einnahme fixirt ist und zwar in den sparfamsten Grenzen, und wenn diese Einnahmen genügen, um das Brückenanlehen zu erhalten; wenn weiters die bisherige Brückentalamität aus der Welt geschaffen werden soll, dann sehen wir nicht ein, warum im letzten Augenblicke durch die momentane Neugstlichkeit einiger Gemüther just diese Frage wieder einmal ein bißchen verschleppt werden soll. Allerdings ist dies ein Umstand, der bei jeder größeren Frage, sei diese wirtschaftlichen oder politischen Charakters, auftaucht.

In hundertsten Beschlüssen gab der Gemeinderath seinem Willen Ausdruck, mit dem verkrachten System der Holzbrücken zu brechen, schon darum, weil diese immer brechen und jeder Bruch ein Heidegeld kostet. In seinem Memorandum schenkt uns der Bürgermeister, der doch auch kein Springinsfeld in solchen Sachen ist, reinen Wein ein. Er bewegt sich im Rahmen der allgreifbarsten Wahrscheinlichkeit. Er sagt klar, daß die Brücken 220.000 fl. kosten werden, daß zu dieser Summe der Staat 25.000 fl. leistet, so daß die faktischen Kosten, die von der Stadt zu leisten sind, sich auf 195.000 fl. reduzieren. Allerdings bleibt die Stadt der anleihenwilligen Bank gegenüber mit der vollen Summe haftbar. Das letztjährige Erträgniß der Begamauth ist rund 8000 fl. zu 1 Kreuzer Mauthtage berechnet; der Minister konzedierte 2 Kreuzer, also das Doppelte, und es ist nicht einzusehen, warum unter den oben skizzirten Frachtverhältnissen bei 2 Kreuzer nicht mehr einfließen

## Feuilleton.

M ä r z.

Monatsplauderei von Fritz Eckhardt.

(Nachdruck verboten.)

Die Deutschen nennen ihn März, die Polen Marzec, die romanischen Völker Mars, wie ihn denn auch die alten Römer schon zu Ehren ihres Kriegsgottes Mars genannt haben.

Man sieht, daß alle, alle Völker der Neuzeit diesen Namen beibehalten haben. Denn was den Krieg anbelangt, so verehren sie diesen sämtlich auch heute noch als einen Gott.

Das ist nicht nur die Liebhaberei der Völker, sondern auch der einzelnen Menschen. Denn es gibt ihrer gar zu Viele, welche vom kleinen Krieg ihr moralisches Dasein fristen.

Dieser kleine Krieg wird gewöhnlich beim Bier-, Wein- oder Grogglase mit Wortgeplänkel eingeleitet, das nicht selten in Thaten übergeht, und mit blutigen Köpfen an Ort und Stelle sein Ende erreicht, oder aber durch ein Friedensprotokoll in Form einer Abbitte in den Zeitungen, endlich aber auch oft durch eine Besäftigungskur hinter eisernen Gabeln endigt.

Da ist doch die Thierwelt viel vernünftiger als die Menschen. Denn während diese den März als den personifizirten Monat des Hasses hinstellen, betrachten ihn die Thiere als den Monat der Liebe.

Nicht nur der bei weitem größere Theil der Vierfüßlerwelt beginnt in diesem Monat dem Amor zu huldigen, sondern insbesondere auch die lieben Vögelchen.

Nachdem sie den trostlosen Winter mit seinen Hunger- und Frierperioden hinter sich haben, und

ihnen die ersten Strahlen der Frühlingssonne eine rosige Zukunft verkündigen, trachtet ein jedes Männchen sich ein Weib anzufuchen, und sich dann mit diesem vereint, ein Nestlein, ein eignes Heim zu gründen.

Während aber um diese Zeit die Nahrungs-sorgen für die Vogelwelt täglich mehr dahinschwanden, nehmen diese Sorgen beim Menschen im Laufe des März einen immer größeren Umfang an.

Denn das vorjährige Gemüse ist fast ganz aufgezehrt und frisch erzeugtes gibt es im März noch nicht.

Da müssen denn Mehl-, Hülsenfrucht- und Kartoffelgerichte aushelfen, und mit den Gerichten abwechseln, welche man aus Restbeständen der Wintergemüse herstellen kann.

Im Uebrigen aber muß das Fleisch herhalten für denjenigen, welcher es sich nach Belieben leisten kann.

Um die Mitte des Monats März haben wir die Tag- und Nachtgleiche. Der Frühling beginnt in diesem Monat, und zwar in diesem Jahre am 20. März Abends 9 Uhr. Nur diese Zeit beginnt es auch in den Gewässern sich zu regen.

In den Flüssen gehen die Fische im März stromaufwärts, um später am geschützten Ufer ihre Eier abzulegen. Zuerst kommt der Weißfisch, später die eblernen Sorten, so daß sich der Fischmarkt bei offenem Wetter im März auch für die ärmeren Klassen als eine Wohlthat erweist.

Auch Fische, welche insbesondere für die Fastenzeit auf dem Lager gehalten werden, kommen jetzt auf den Markt.

Die Natur sorgt bald für den Einen, bald für den Andern. Im Winter sorgt sie für Kohlenhändler, Tuch- und Pelzhändler, im Sommer für Strohhut-, Sonnenschirm- und Fabrikanten von

leichten Kleiderstoffen, im Frühling aber für Aerzte, Apotheker und Leuzfabrikanten.

Die Erntezeit für die letzten beginnt schon im März. Denn wenn dieser Monat nicht eben März hieße, könnte man ihn den Erkältungsmonat nennen.

Da kommen oft so sonnig-warme Tage, daß es den Leuten im Zimmer keine Ruhe läßt. Sie müssen ihren Kaffee draußen trinken, müssen irgend ein gewohntes Kleidungsstück ablegen oder ähnliche Fehler begehen, deren Folgen oft unscheinbar beginnen, indessen manchmal in einer zwei Meter langen Villa, welche der Sargtischler baut, endigen.

Man hüte sich also vor einer solchen Villa, die man beziehen muß, wenn man den folgenden Sommer in einer Villa nach freier Wahl zubringen will.

Aber man sollte wohl bedenken, daß der Mensch nicht zu dem Zwecke geboren ist, um ein Willenbewohner zu werden, ein Glaube, zu welchem sich in neuester Zeit leider so viele Erdenbewohner bekennen.

Aber dieser Glaube führt gar zu leicht auf Abwege — Abwege, welche dem Streber geeigneter erscheinen, sein Ziel zu erreichen, als die breite geordnete Heerstraße.

Der März ist der geeignetste Monat, um sich darüber ins Klare zu kommen, daß zunächst Leistungen als solche der Zweck des Lebens sind, zu welchen man sich in der Jugend rüsten soll, wie sich die Natur im März zum sommerlichen Schaffen vorbereitet.

Die Nusfrüchte des Schaffens aber erstehen, ohne daß sich die Natur dessen bewußt ist. Deshalb kommt sie auch niemals in die Lage, wie die Menschen, anzunehmen, sie habe nun genug auf-

sollen, als bei 1 Kreuzer. Ist die Fehung eine gute, so fließt mehr ein, ist sie eine unangenehm schlechte, so wird weniger verfrachtet werden und es wird weniger einfließen. Dasselbe Schicksal aber erleiden dann auch sämtliche städtische ebenso wie staatliche Quellen, sie fließen nicht reichlich, sie fließen nur.

Die Einnahmen werden mit 13.000 fl. angenommen, die Amortisation verlangt rund 13000 fl. sammt den Erhaltungskosten der Brücken. Das Anlehen ist also gedeckt, ohne daß die Gemeinde einen Kreuzer dazu leisten muß, natürlich immer vorausgesetzt, daß die Mauthtage in der angenommenen Höhe einfließen. Diese Frage ist also eine entschieden klare. Die technische Seite der Frage ist auch eine entschiedene, die Erfahrungen anderer Städte mit dem Hebebrückensystem sind gute, die Fluthen der Vega werden auch keine freßenderen sein, wie die der lammfrommen Raab. Es ist nur ein Umstand da, der allerdings etwas herabstimmend wirkt, nämlich der Entgang der Tazen, die zur Ausbildung des Pflasters verwendet wurden. Der Minister bewilligte die 2 Kreuzer nur unter der Bedingung, daß dieselben ausschließlich zu Brückenzwecken verwendet werden. Wenn aber in Folge guter Ernteergebnisse um ein Erhebliches mehr einfließen wird, als die Brücken kategorisch verlangen, so wird man ja einen Theil des Plus noch immer zur Ausbildung des Pflasters verwenden können. Unter allen Verhältnissen muß Derjenige, der den Zweck will, auch die Mittel wollen: und der Zweck ist ein nicht nur langersehnter, er ist auch ein guter Zweck; nun da müssen wir eben eine Zeit hindurch auf etwas Anderes verzichten lernen. Im Uebrigen baue man nur recht rasch, mit den Thatsachen rechnet man sogar in allerhöchsten und allerheiligsten Kreisen.

### Wochenrevue.

Budapest, 1. März 1899.

(G.) Soweit entfernt auch das Wochenblatt den inneren und äußeren politischen Ereignissen gegenübersteht, müssen wir heute dennoch ausnahmsweise von dem soeben gebildeten Ministerium Széll sprechen, indem das allgemeine Interesse eben hierin sich konzentriert. Bekanntlich steht Koloman Széll an der Spitze des neuen Ministeriums, in welchem wir als neue Männer nur

Blöß für Justiz und Hegedüs für Handel patriotisch erwartungsvoll begrüßen. Unentwegt nach jeder Richtung volkswirtschaftlich und kulturell endlich vorwärts kommen zu können, entrollt sich uns umso freundlicher das Bild der nächsten Zukunft auf, indem wir heute laut verbürgten Nachrichten beruhigend konstatieren, daß die eventuell noch einige Tage andauernden Nachfröste auf den Herbstsaatenstand keinen wesentlichen Schaden ausüben; nur sporadisch, wo die Vegetation kippig fortgeschritten und keine Schneedecke schützen konnte, nur dort ist ein kleiner Nachtheil bemerkbar, welcher jedoch durch klimatische Begünstigung bald wieder vergessen sein dürfte.

Die gegenwärtige Fastenzeit gehört auch diesmal auffärend der Selbstschau; demnach begrüßen wir am Letztlich gerne Szokolay im Vortrage über „Bosnien und Herzegovina“, Gröbly über „das heilige Land“, Dr. Sebestyén in der „Charakteristik griechischer Dramen“, Cséri über „die Frage der Kolonisation“, Dr. Balassa über „Dialektik“, Jatah über „Apró hirdetéssek“ (Humoreske) und Gabor im Essay „über indische Dichtung“.

Zandi, als Liedervängerin allgemein anerkannt, erfreute uns mit ihrer vorgestrigen Soirée ebenso sehr, als das sonntägige letzte durch Bürger-Grünfeld arrangirte Concert-populaire, wo dessen Gast, Marcella Lindt, durch ihren Liedervortrag das Auditorium ebenso mächtig zum Beifallsturm hingerissen, als Professor Thoman im Vortrage des B-Dur-Klaviertrios von Saint-Saëns; Saint-Saëns selbst, durch Bösendorfer's Klangflügel illustriert, hätte keinen überwältigenderen Eindruck provocirt, als die Fierde unseres hauptstädtischen Pianisten, Professor Thoman.

### Süd-Ungarn.

**Domherren-Installation.** Die feierliche Installation der vorgewählten Domherren Franz Hemmen zum canonicus custos, Dr. Ladislaus Kun zum canonicus senior und Dr. Eugen Szentkláray zum canonicus junior wurde Mittwoch durch den Domherrn Dr. Karl Spéth in der Domkirche vorgenommen. Der weihewollen Feier wohnten das Domkapitel, die Centralgeistlichkeit und zahlreiche Gläubige bei.

**Ernennungen.** Se. Majestät der König ernannte auf Vorschlag des Justizministers den Notär am Gr.-Kisindaer Wn. Gerichtshofe Alex. Csenyánsky zum Unterrichter beim Bezirksgerichte in Hajszó. — Der Unterrichtsminister hat die dipl. Lehrerin Etella Tóth zur ord. Staatslehrerin ernannt und dieselbe zur Dienstleistung an die Gemeindefchule in D-Béba designirt.

gespeichert, dürfe nun aufhören zu arbeiten und sich „zur Ruhe setzen.“

Diese Sucht aber, so zu arbeiten, daß nicht Arbeit und Leistungsprodukt Ziel und Zweck ist, sondern Reichthum und Ruhe, beherrscht leider vielfach das Menschengeschlecht.

Ein wahres Glück, daß recht viele dieser Glücksritter, welche sich in der Jugend, dem Märzmonat ihres Daseins, auf solche Weise für das Leben vorbereiten, von diesem März gründlich in den — April geschickt, und oft im hohen Alter erst da hingelangen, von Spekulant zu arbeitsamen Menschen zu werden.

### Die Alten.

Lebensbild von Thomas Kotor.

Die Alten waren arme Leute. Ihre Wohnung bestand aus einem Zimmer und einer Küche, wofür sie hundertsechzig Gulden Zins bezahlten. Das Zimmer war also nicht groß und auch nicht die Küche. Sie wohnten darin und ihre Tochter, ebenso ihr Sohn. Sie lebten sehr kümmerlich. Der Vater arbeitete in einer Schuhfabrik, das Mädchen ging nähen. Seit fünfzehn Jahren sitzt sie mit der Nadel in der Hand und sie hat es auch bereits zu einem Wochenlohn von fünf Gulden gebracht. Sie ist alt geworden. Einst war sie schön gewesen. Aber Glend und Arbeit pfliücken die Rosen aus dem Antlitz und das abgenützte Kleid läßt die Armen vergessen, daß es auch Schönheit gibt auf der Welt.

Am schwersten lagerte das Glend auf dem Sohne. Er wäre ganz besonders zum Reichthum geboren gewesen. Die Familie hatte ihn auch dazu bestimmt, daß er einmal ein reicher Mann werde.

Er war das zukünftige Kapital der armen Leute, von ihm erwarteten sie eine Aenderung ihres Schicksals. Er ging in die Schule, dann ins Gymnasium, später in die Handelsakademie. Oft arbeitete er bis zur völligen Ermüdung. Er lief Lektionen nach und wenn am Abend drei Menschen in dem engen Stübchen schliefen, saß er in der Küche und lernte dort unbekümmert seine Aufgaben. Wenn sein Auge schon glühte und sich in seinem Kopfe die Begriffe verwirrten, packte er seine Schriften zusammen und begann zu zaubern. Eins, zwei, und aus dem Küchenische wurde ein Bett, in das der Junge hineinkroch. Als Letzter legte er sich schlafen und als Erster mußte er aufstehen, denn er schlief in der Küche und die Küche braucht man bereits am frühen Morgen.

Endlich begann das Kapital sich zu verzinsen. Ein freundliches Glück lächelte der Familie. Der Junge hatte die Schule beendet und trat in ein Amt ein, es war eine Aktiengesellschaft. Er bekam einen Gehalt von dreißig Gulden, nach einem Jahre sogar fünfzig Gulden. Damit hatte die Sorge um's Brod ihr Ende erreicht. Zu essen hatten sie nun. Das Fleisch hörte auf, eine Feiertagspeise zu sein. Sie ertappten sich sogar sie und da bei einem bischen Leichtsinne. Die Frau ging zuweilen mit ihrer Tochter ins Theater und der Sohn hatte zwei Paar Schuhe.

Der Sohn war sehr fleißig und sehr verwendbar, er kam rasch vorwärts. Nach Ablauf von vier Jahren verfügte er bereits über ein Einkommen von zweitausend Gulden. Da ging das Mädchen nicht mehr nähen und der Vater nicht mehr in die Schuhfabrik. Dieser verdiente die Ruhe, er hatte genug gearbeitet.

Aus der kleinen, unreinlichen Wohnung waren sie auch ausgezogen. Sie besaßen drei

**Neue Matrikelführer.** Der Minister des Innern ernannte für das Territorium des Torontaler Komitates zu Matrikelführer-Stellvertretern: In den Nagy-Komlóser Bezirk den Hilfsnotär Michael Christof, in den Tomajovager Bezirk den Hilfsnotär Ferd. Henze, in den Dolovaer Bezirk den Hilfsnotär Jzvoim Stojanov und betraute dieselben zugleich mit der Führung der Matrikel.

**Pensionierung.** Se. Majestät der König hat den Oberstleutnant im Szegediner 5. Honvédregiment Julius Podluzjanyi de Podluzjanyi den Uebertritt in den Ruhestand allergnädigst gestattet und demselben den Titel eines Obersten a. D. verliehen.

**Transferirung.** Der Unterrichtsminister hat die Lehrkräfte an der Tor.-Brestovager Staats-Elementarschule Gustav Onody und Fran Antonie Onody-Großschmied an die Staatsschule nach Pancsova ernannt.

**Der Landesverband der ungarischen Provinzpresse** hielt am 28. Februar in Szegedin unter dem Präsidium Sigmund Kulinyi's eine Direktions-sitzung ab, an welcher aus Südingarn theilnahmen: Dr. Ludwig Brájer (Gr.-Beeskerefer), Armin Barát, Mik. Lendvai (Temesvár), Stefan Tömörköny, Anton Bökefi, Karl Liptai, Eduard Kisteleki (Szegedin) u. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde der Kassabericht verlesen, laut welchem die in Werthpapieren hinterlegten Bargelder derzeit 24.424 fl. ausmachen und mit den ausständigen Aktien der Verband ein Vermögen von 29.293 fl. aufweist. Hievon sind für den demnächst zu aktivirenden Pensionsfond 15.000 fl., für den Hilfsfond 7000 fl. hinterlegt. Zur Untersuchung der Angelegenheit des Klausenburger Theaterkritikers Abel Barabás, der wegen einer kritischen Bemerkung von einem Schauspieler insultirt wurde, entsendete die Direktion eine Kommission, nach deren Bericht nachher beschlossen wird, welche Stellung gegen derartige Vorfälle zu nehmen sei. Beim Preßkongresse in Rom wird der Verband durch den Präsidenten, den Vizepräsidenten und drei Direktionsräthe vertreten sein. Schließlich richtete die Direktion an den neuen Handelsminister Alexander Hegedüs, der aus den Reihen der Journalistik hervorgegangen, eine Begrüßungsdepesche. Abends fand zu Gunsten des Preßverbandes eine Fest-Vorstellung im Theater statt, zu welcher die Crème der Szegediner Gesellschaft erschien. Es wurde Enyedj's Oper „Levente“ gegeben, welche eine Allegorie „Huldigung vor der Feder“ einleitete.

**Gemeindevorsteherungs-Wahlen.** In Rumän fand dieser Tage unter der Leitung des Oberstuhrichters Emerich Lowieser die Wahl der Gemeindevorsteherung statt, bei welcher Gelegenheit

Zimmer, deren Fenster alle freundlich auf die Gasse blickten. Es war vorerst nur eine Vorstadt-gasse, aber die aus dem Glend hinausgewachsene Familie fühlte sich außerordentlich glücklich. Besonders die Mutter. Anfangs stellte sie sich in die äußerste Ecke des Schlafzimmers und überfah mit vor Freude erstrahlenden Augen die blanken Zimmer, die ihre Wohnung bildeten. Es gab auch ein Badezimmer mit einem runden, wunderbaren Ofen und anderen Requiriten, die sie zu gebrauchen lernte. Das machte sie glücklich.

Der Vater ging täglich ins Kaffeehaus und las die Zeitungen. Freilich langweilte er sich dabei, aber mein Gott, die Langweile that ihm wohl. Er war ja bislang noch nicht dazu gekommen, sich zu langweilen und er erblickte darin die letzte Grenze des Wohlbestehens.

Aus dem Jungen aber war ein Cavalier geworden. Er kleidete sich schön, ja sogar elegant, er nahm aus der allgemeinen Glückseligkeit auch für sich seinen rechtmäßigen Antheil. Das dritte bestein-gerichtete Zimmer gehörte ihm. Und er genoß nach dem nächtlichen Wachen in der einstuigen Küche so recht aus vollem Herzen die Freuden eines hellen Heims, wenn er so am Abend gemächlich die Thür schloß und sich umfah. Dort das aufgedeckte weiße Bett, davor das hübsch lackirte Nachtkästchen, Kerze und Zündhölzchen sorgsam vorbereitet. Beim Fenster der breite Schreibtisch mit der schönen Arbeitslampe aus Bronze, rechts das Kanapé mit dem bunten Teppich, daneben ein Fauteuil, an der Wand stimmungsvolle Kupferstiche und Fachtinstrumente. Auch ein Bücherstank stand im Zimmer mit schön gebundenen Büchern. Welch ein Vergnügen, sich in solcher Umgebung eine gute Zigarre anzuzünden und einen Theil der stillen Nächte mit angenehmer Lektüre auszufüllen, im

gewählt wurden: Zum Richter Lázár Markovits, zum Unterrichter Paul Raditsz. Kassier wurde Vita Gyurics, Kontrolor Lázár Janesics. Die übrigen Mitglieder der Behörde blieben die Alten.

**Todesfälle.** Wie aus Beeseháza gemeldet wird, ist dortselbst der pensionierte Lehrer Fr. Brevis nach 35-jähriger glücklicher Ehe im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war, ganz in seinem Berufe aufgehend, ein Muster der Pflichttreue, ein liebender Vater seiner Zöglinge. Der allgemein geachtete Lehrerveteran wurde unter enormer Beihilfe der Bevölkerung zu Grabe getragen. — Ueber den Tod eines hoffnungsvollen Jünglings kommt uns die Meldung aus Horvát-Bóka zu: Der talentierte Sohn des dortigen Grundbesizers Zjunacz, Alexander, ist im jugendlichen Alter von 21 Jahren gestorben. Der Tod des sympathischen jungen Mannes erregt in weiten Kreisen tiefe Theilnahme.

**Aus der Handelskammer.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hat am 28. Februar ihre Plenarsitzung abgehalten, in welcher folgende, unseren Leserkreis interessirende Gegenstände verhandelt wurden: Die Direktion der Torontaler Lokalbahnen verständigt die Kammer, daß sie in Groß-Beeskerék eine kommerzielle Agentur errichtete und mit deren Leitung den Lagerhausdirektor Leopold Fischer betraute. — Der Beschluß der Stadt Pancsova betreffs Verlegung der unuellen Einschränkung des Getreidehandels von Samstag auf Sonntag wird in negativem Sinne begutachtet und statt dessen die vollständige Sistierung der Einschränkung vorgeschlagen. — Die Vorlage des korrespondirenden Mitgliedes Leopold Fischer, wonach die auf den Relationen von Beeskerék nach Budapest und darüber hinausgehenden direkten Frachtsätze auf die Station „Magy-Beeskerék-Bámháza“ der N.-Beeskerék-Zsombolyaer schmalspurigen Eisenbahn ausgedehnt werden möge, wird den Kommissionsanträge gemäß befristet. — Schließlich beschloß die Kammer, im Interesse der Schiffbarmachung des Begatanals von Temesvár ab eine größere Aktion einzuleiten, besonders aber ein eingehendes Memorandum durch eine aus dem Interessentenkreise aller Munizipien des Kammerbezirktes bestehende Montre-Deputation den betreffenden Ministern zu überreichen.

**Hopfenmarkt in Lajosfalva.** Der Torontaler landwirtschaftliche Verein hielt dieser Tage mit etwa 80 Landleuten der Gemeinden Lajosfalva und Antalfalva, welche sich mit Hopfenkultur befassen, eine Konferenz ab, an welcher seitens des Vereines Sekretär Andor Marton und der Professor für Hopfenkultur Ludwig Eséer theilnahmen. Die Konferenz beschloß, im Monate September l. J. in Lajosfalva einen Hopfenmarkt abzuhalten, zu welchem Zwecke die Hopfenzüchter der genannten Gemeinde dortselbst Lagerhäuser errichten. Die Konferenz beschloß ferner, den landwirtschaftlichen Verein dahin anzufragen, derselbe

möge die Hopfenzüchter Ungarns und des Auslandes über die Zeit des Hopfenmarktes informieren, ferner möge der Verein verfügen, daß am Tage des Marktes aus Mánberg über den Stand der Kompreise jeden Tag telegraphische Berichte der Marktleitung zukommen mögen.

**Ein Unglücksfall im Walde.** Aus Szabadka wird berichtet: In der Madanovaczer Waldung waren dieser Tage zwei arme Leute, Vater und Sohn, damit beschäftigt, einen hohen Baum zu fällen. Sie sagten rüstig darauf los, plötzlich blickte sich der Alte, um zu prüfen, wie weit es ihnen bereits gelungen ist, den Baum zu lockern. In diesem Momente stemmte sich der Sohn, der diese Bewegung seines Vaters nicht bemerkt hatte, gegen den Baum, um ihn zu stützen. Der Stamm fiel im nächsten Augenblick krachend dem Alten auf den Kopf, so daß der Ärmste todt zusammenstürzte. Der junge Mann, welcher der Verzeihung nahe war, da er den Tod seines Vaters verursachte, erstattete über den Fall selbst die Anzeige.

**Kleine Ursachen . . .** Man schreibt aus Temesvár: Der hiesige Kirchenermeister Wilhelm Fehér begegnete d. Tage drei Bauern, welche ihn grüßten. Fehér mochte derart in Gedanken versunken sein, daß er den Gruß nicht vernahm und unerwidert ließ. Die Bauern stellten ihn darob auf grobe Weise zur Rede und als ihnen Fehér in derselben Tonart antwortete, fielen sie über ihn her und traktirten ihn derart mit Messerstichen, daß er sofort seinen Geist aufgab.

**Eine tödtliche Ohreizege.** Ein seltener Fall wird aus Torba gemeldet. Der wohlhabende Landmann Kaspar Jeney gerieth mit seiner Wirthspartei, dem Andreas Szalma, wegen einer Geringfügigkeit in Streit und regalierte denselben mit Schmähwörtern. Als sich Szalma die Sotisen des Jeney verbat, gerieth derselbe in derartigen Zorn, daß er Szalma mit seinem Stocke einige Hiebe auf den Kopf verjette. Dieser entnahm Jeney den Stock und warf ihn von sich. Jeney bemächtigte sich jedoch wieder des selben und griff Szalma neuerdings an, worauf ihn dieser eine derartige Ohreizege verjette, daß Jeney todt zusammenstürzte. Szalma wurde verhaftet.

**Die Gattin ermordet.** Aus der Torontaler Gemeinde Dobricza wird gemeldet: Der Landmann Johann Magy, der mit seiner jungen Frau oft Streit hatte, kam dieser Tage Vormittags unerwartet nach Hause und fand die Frau im Bette, während in der Küche der Brodteig ausgegossen lag. Hierüber gerieth nun Magy derart in Wuth, daß er die Frau überfiel und sie nach einem furchtbaren Kampfe erdrosselte. Dann stellte er sich selbst der Gendarmen.

**Stilleben auf der Pushta.** Der Tisza-Szt.-Miklóser Schafhirt Maden Salontai weidete dieser Tage seine Schafherde auf dem Hotter, als die Feldhüter von Jázova erschienen und unter dem Vorwande, daß er auf verbotenem Gebiete

weidet, ihn pfändeten und drei Schafe an sich nehmen wollten. Der Schäfer protestirte gegen dieses Aufsitzen, worauf die Feldhüter ihn mit ihren Stöcken derart mißhandelten, daß man den Ärmsten gegen Abend in besinnungslosem Zustande und aus mehreren Wunden blutend, auffand.

**Groß-Rikinda.** Der hiesige Frauenverein „Humanitas“ verwendete im verflossenen Jahre 558 fl. zu wohlthätigen Zwecken. Zur Präsidentin des Vereines wurde Frau Rosa v. Karácsongi gewählt. — Der städt. Vizekassier Ljub. Kopriv hat auf seine Stelle resignirt; doch wurde, nachdem er sich mehrere Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. — Die serbische Bäuerin W. Bakovljev wurde im hohen Greisenalter von 120 Jahren zu Grabe getragen. — Moriz Rosenbergl hat sich mit Fr. Mathilde Reizer verlobt.

**Pancsova.** Zum Präses der städt. Sanitätskommission wurde wieder Friedrich Madda einstimmig gewählt. — Das Zollagio pro Monat März wurde mit 20% bestimmt. — Der Finanzaufseher Otto Maklovsky hat sich aus unglücklicher Liebe erschossen. — Josef Belgrader hat sich mit Fr. Rosa May verlobt. — Desgleichen verlobte sich Julius Dembitz mit Fr. Helene Berlinov.

**Hafsfeld.** Ueber Initiative des hiesigen röm.-kath. Pfarrers Emerich v. Csicsaky hat sich ein Comité gebildet, welches durch Sammlung von mildthätigen Spenden die Gründung eines Waisenhauses in Hafsfeld zur Aufgabe gestellt hat. — Der hiesige Josefmarkt wird vom 10. bis 12. d. M. abgehalten werden. — Der angesehene Bürger Michael Konrad ist im Alter von 54 Jahren gestorben. — Unlängst wurden wieder 60 Kilo h. Antoniusbrod an die Armen vertheilt; seit Einführung dieser Institution 3661 Kilo.

**Temesvár.** Stefan Juhász wurde zum Rechtspraktikanten bei der hiesigen kön. Tafel ernannt. — Die Tochter des in der Nähe Temesvárs wohnenden Gutsbesizers K. K. entfloß aus dem Elternhause und wollte in einem hier. Hotel aus dem Fenster springen. Das arme Mädchen, welches geisteskrank ist, wird in einer Heilanstalt unterbracht werden. — Der bischöfliche Aktuar Stefan Paßler ist im jugendlichen Alter von 27 Jahren gestorben. — Die Influenza grassirt in unserer Stadt in erschreckendem Maße. Im städt. Oberphylaxie wurden bisher 1800 Erkrankungen angemeldet. — Fr. Mathilde Szanda hat sich mit dem Buchhalter Wilhelm Bokorny verlobt. — Der Justizminister hat der hiesigen Staatsanwaltschaft für ihre im verflossenen Jahre an den Tag gelegte Thätigkeit und Fleiß seine vollste Anerkennung ausgesprochen. — Der Bauaufseher der elektrischen Straßenbahn Johann Hahn hat eine selbstfunktionirende Eisenbahn-Selbstkuppelung erfunden. — Die Bildung. naturwissenschaftliche Gesellschaft feiert demnächst die 25. Jahreswende ihres Bestandes

Winter zahllose Holzscheiben in den Ofen zu werfen und daneben hie und da mit schauerlicher Wohlthut an die dunklen Tage zurückzudenken, da man noch mit dem Holz sparen und die Lampe aufs äußerste Minimum herabdrücken mußte, um nicht viel Petroleum zu verbrauchen.

Das Glück blieb aber dabei nicht stehen, es trug ihn höher, immer höher. In irgend einer der Filialen beging der Direktor eine Defraudation, man brauchte an seiner Stelle einen ehelichen Menschen und ihn setzte man hin. Sein Einkommen stieg auf sechstausend Gulden; es stand ihm ein Wagen zur Verfügung, mit dem er täglich in eine Fabrik hinausfahren mußte. Und die früher mit zerissenen Schuhen einher wandernde Familie fuhr jetzt jeden Sonntag aus, in einem niedlichen reizenden Gefährte. Und sie hatten nicht mehr drei, sondern fünf Zimmer, und das in der Stadt, mit zwei Balkons. Welch eine Wonne! Und die alte Frau fuhr mit ihrer Tochter im Sommer ins Bad, denn sie brauchte dringend gute Luft. In ihrer Armut hatte sie es gar nicht gewußt, daß es Luft gibt, gute und schlechte.

Selbstverständlich genoß auch der Sohn mit dem steigenden Wohlleben alle Herrlichkeiten des Daseins. Seine Stellung forderte es auch. Als der Direktor einer Fabrik mußte er mit den vornehmen kaufmännischen Kreisen in Berührung kommen, er ging auf die Bälle, er hatte seine Verbindungen. Unter solchen Umständen kam er ein wenig herum, ins Konzert, ins Theater, zu Tours, wo man den jungen Direktor wegen seines Charakters und seines Einkommens in begreiflicher Weise auszeichnete. Er war keine schlechte Partie und

es öffneten sich ihm alle Thüren. Er aber lachte nur.

Aber dann kam es, wie es nun einmal zu kommen pflegt. Er machte keine „Partie“, er verliebte sich. Das ist ein großes Ereigniß, besonders für die Eltern, die sich auch bemühten, sich mit diesem Gedanken zu befreunden. Doch es ging nicht. Die Frage drängte sich ihnen auf, was wird aus uns werden? Denn wenn der Junge heirathet, verändert sich selbstverständlich auch ihre Lage, mit dem Fiaker wird die junge Frau fahren und in der großen Wohnung wird sie herrschen. Und die Alten waren schon an den Wagen gewöhnt, wie an die große Wohnung!

Aber es war klar, daß man daran nichts ändern konnte, nichts ändern durfte. Der Junge hatte ein Recht auf sein Glück, ewig konnte er nicht ein Sklave seiner Familie sein. Sie brauchten übrigens nicht zu verzweifeln, er wird auch weiter für sie sorgen, so daß sie keinerlei Mangel leiden.

So geschah es auch. Der Sohn hielt seine Hochzeit und sie schmiegten sich aus der großen Wohnung hinaus. Sie werden auch in zwei Zimmern Platz haben. Sie müssen ja nicht in der Stadt wohnen, in der Vorstadt ist es auch hübsch. Die Wohnung kommt ihnen zwar ein wenig eng vor. Sie seufzen, und im Stillen sind sie auch böse dem blonden Geschöpf, das sie aus ihrem Wohlleben gerissen — aber sie werden sich wieder gewöhnen. Der liebe Gott möge nur das gute Kind segnen, das sie bisher erhalten hatte und auch jetzt noch für sie sorgt.

Nach Ablauf eines Jahres hatten sie sich bereits in die kleine Vorstadtwohnung hineingelegt.

Da kam das erste Entelkind: ein rothes, gesundes Mädel. Eine anständige Summe wurde dem Kinde sofort als Mitgift versichert. Die Frau wurde kränklich, viel Geld verschlangene Apotheken, Ärzte, Abbazia und Norderney. Und sechstausend Gulden sind ja auch nur sechstausend Gulden, nicht mehr. Es war nur natürlich, daß der gute Junge nicht so viel geben konnte wie bisher.

Die guten Alten begannen zu sparen und jeden Kreuzer umzudrehen, damit sie dem Jungen nicht gar so sehr zur Last fallen. Aber das Leben ist theuer. Als das Mädchen ein Jahr alt wurde, war es, als ob sie aus einem Traume, einem wunderbaren schönen Traume erwacht wären. Sie fanden sich wieder in der alten Wohnung mit dem Zins von hundertsechzig Gulden, in dem alten Zimmer, in der alten Küche, in der dumpfen, ungesunden Luft und sie kargten mit dem Holze, wie mit dem Petroleum. Und als das zweite Entelkind geboren wurde, entschloß sich der Alte, wieder in die Schuhfabrik einzutreten, „denn er war ja noch stark genug“, und als der Storch zum dritten Male seine Mission erfüllte, ging auch die Schwester wieder dem einstigen Wochenlohn von fünf Gulden nach.

Sie standen nun wieder dort, von wo sie ausgegangen waren. Aber jetzt wußten sie, daß es schlechte Luft gibt, und wenn die alte Frau hustete, so sagte sie seufzend:

„Wenn ich nur die gute Luft hätte, die gute Luft!“

Es werden zur Feier derselben die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. — Witwe Frau Anna Kähmel hat sich mit dem Realitätenbesitzer Kaspar Jorgovits verlobt. — Dr. Maden Jovovits hat die Advokaturprüfung mit bestem Erfolg abgelegt und wird sich hier als Advokat niederlassen. — Der 83jährige Karl Hieslinger ist spurlos verschwunden.

**Werscher.** Die ung. Theatergesellschaft Dir. Bokody's debütiert hier zur größten Zufriedenheit des Publikums. — Der hiesige Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache hat zu seinen humanen Zwecken bisher 14.000 Kronen geopfert. Zur Unterstützung des Theaterwesens trägt derselbe jährlich 600 Kronen bei. — Der Unterrichtsminister wird hier eine ung. Staats-Elementarschule mit vorläufig 2 Lehrkräften errichten. — Verlobt haben sich: Géza Csepeli-Csongvai mit Elisabeth Kisfaludy, Johann Stankovits mit Etella Somogyi, Georg Racz mit Katharina Rajalits, Stanislav Muthsam mit Martha Lebet. — Getraute: Cyrill Barbu mit Susanna Gläser, Ruzmann Ranesin mit Marie Bogdan, Jvan Baies mit Rakila Voinov, Milan Krajnov mit Anna Mertez, Stefan Georgievits mit Lyubizza Jovanov. — Gestorbene: Eugen Lang, Theresia Leisch, Marie Krevetich, Belagia Munderuz, Konrad Scheich, Marie Ham, Michael Dstheimer, Marie Mitrovic, Milan Stojesev, Johann Milykovits. — Der Landesoberinspektor der Generebeschulen hat die hiesigen Lehrerschulen inspiziert und hat über das Erfahrene seine vollste Zufriedenheit ausgedrückt. — Der hies. Inasse Kofsta Mofin, welcher von seiner Gattin längere Zeit getrennt lebte, drang Mittwoch in deren Wohnung ein und brachte ihr schwere Stichwunden bei.

**Weiskirchen.** Die Jahresbilanz unserer Stadt weist pro 1898 160.274 fl. Einnahmen und 158.014 fl. Ausgaben auf. Kassastand mit Schluß des Vorjahres daher 2160 fl. — Gelegentlich der gegenwärtig am sogenannten Postfelde zum Zwecke einer neu anzulegenden „Rebenschule“ vorgenommenen Rigolierung wurden eine Menge Urnen, Thongefäße, Bronze- und Eisengegenstände, Münzen u. c. gefunden, welche aus der Zeit der Völkerwanderung herkommen. — Ein geriebener Gauner hat verfloffene Woche mehrere Einbruchsdiebstähle vollführt. Den Nachwächtern, welche ihn arretilren wollten, schlug er ins Gesicht und entfloß. — Gestorben sind: Magdalena Urban, Stefan Gyorgyevits, Marie Becker.

## Vofales.

Das elektrisch beleuchtete Dampf- und Wannenbad ist täglich von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Frauen steht dasselbe jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags bis 5 Uhr, deselben Tags auch für Herren von halb 6 bis 8 Uhr Abends zur Verfügung.

**Eisenbrücken.** Die von uns signalisierte Konferenz über das Thema Eisenbrücken fand am Montag statt und das Jacit war der Beschluß: den Bau der Brücken dem Gemeinderath zu empfehlen. Substrat der Konferenz bildete das von uns schon mitgetheilte Memorandum des Bürgermeisters, in welchem die Geschichte dieser Brücken genau mitgetheilt wird. Dr. Kiss hält die Berechnungen des Memorandums lückenhaft, weil nach seiner Ansicht der Stadt 9000 fl. entzogen werden. Das rektifiziert der Bürgermeister, daß diese 9000 fl. auch weiter zu städtischen Zwecken verbleiben. — Porokay will Daten, ob die Einnahmen der Begamant nicht just aus jener Gegend stammen, die jetzt von der Schmalpurigen durchzogen wird. — Krstics betont, daß der Minister nur unter der Bedingung die erhöhte Mauth konzessionierte, wenn die Stadt die Brücken baut. — Dr. Brájjer möchte wissen, ob das große Publikum überhaupt die eisernen Brücken wolle. In Anbetracht des Umstandes, daß die häufigen Reparaturen der Brücken den Verkehr stören und theueres Geld kosten, ist er für die eisernen Brücken. — Krumenaeker, überzeugt davon, daß die Stadt keine materiellen Opfer zu bringen hat, ist ebenfalls für den Bau. Oldal stellt sich auf den Standpunkt Dr. Kiss' bezüglich Entganges der 9000 fl. Er ist aber für stehende Brücken. Die Zeit zur Aufnahme eines größeren Anlehens ist jetzt nicht günstig. — Manojlovits dafür, will aber für ein allenfalliges Defizit vorzuziehen. — Napholsz will die große als Hebe die kleine als eine stehende Brücke bauen. — Abt Szabó für den Bau, er fürchtet aber, daß das Einkommen aus der Begamant alljährlich sich verringern wird. — Dr. Grandjean,

die Ansichten summierend, wird den Gegenstand der diesmonatlichen General-Versammlung vorlegen.

**Supplirung.** Auf den durch Abgang des Kom.-Vizenotars Edmund Szémi verwaisten Posten supplirte der Obergespan den Vizenotar Elemér Szépi.

**Prozeß.** Unsere Leser kennen aus unseren Berichten den Ehrenbeleidigungs- und Verläumdungsprozeß Roth contra Weiß, dem ehemaligen Ingenieur unserer Stadt. Endlich fand die Schlußverhandlung statt und wurde Weiß zu 150 fl. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Beide Parteien appellirten, die eine weil ihr die Strafe zu gering, die andere weil sie ihr zu hoch erscheint.

**Todesfälle.** Der tüchtige junge hiesige Kassier der Landes-Entrepots, Rudolf Leib starb nach kurzer Krankheit am 28. Februar in seinem 24. Lebensjahre. Leib war ein tüchtiger, gewissenhafter Beamte, ein intelligenter, liebenswürdiger Mensch. Das Leichenbegängniß am 1. d. M. war imposant durch die zahlreiche Theilnahme der Freunde des Verstorbenen. Gottes Friede herrsche über dem Grabeshügel des so jung Verstorbenen!

Wieder wurde eine zarte, duftende Kinderblüthe geknickt, der kindermordende Moloch Diphtheritis erkor sich in der kleinen lieben Mariska Antal, der 4-jährigen Ziehtochter des Kassieurs Marcovin ein Opfer. Die liebe Kleine, sie war die Freude und die Zukunft ihrer sie abgöttisch liebenden Zieheltern und jetzt liegt sie mit stummen Lippen, die sonst so lieb plappern konnten, mit kalten gekreuzten Händen auf der Todesbahre, ihre Eltern jammern und klagen und weinen, die kleine Mariska ist zum erstenmal ungehorsam, sie reagirt nicht auf den tiefen Schmerz, auf das zärtliche Rufen ihrer Pflegeeltern. Die Blüthe ist geknickt, der Blütenstaub verflattert in alle Welt. Gottes Friede umfächle den Grabeshügel der lieben kleinen Mariska!

**Ungarischer Leseverein.** Die Vereinsleitung geht zweckbewußt vor. Sie will ihrer Klientel nicht nur eine angenehme, sondern in erster Linie auch eine ungarische Zerstreuung bieten. Darum optirte sie für die Vormittagsvorlesungen, deren erste am Sonntag vor einem dichten Damenpublikum vor sich ging. Prof. Urhegyi's Causerie über die Frauenemanzipation bot eine geistreiche Unterhaltung, voll Humor, voll Geistesblitzen. Frau Josef Kutaj's deklamatorischer Vortrag Gyulay's „Pökainé“ war eine einzig schöne, effektvolle Interpretation. Dr. Steinbach ist ein bekannt guter Musiker. Auf seinem Cello brachte er eine Mendelssohn'sche Symphonie prachtvoll zu Gehör. Es scheint, daß diese Matinées sich bald einbürgern werden.

**Kasino.** Am Sonntag fand die General-Versammlung dieses ältesten und vornehmsten gesellschaftlichen Vereines in Gr.-Beeskerek statt. Direktor Franz begrüßte die Anwesenden, warf einen Rückblick auf die einzelnen Momente im Leben des Vereines im abgelaufenen Jahre und konstatierte, daß die Donnerstagabende sich gut eingebürgert und gern besucht werden von Herren und Damen. Die Lokalitäten wurden verschönert, die Veranda wurde eingeglast, mit neuem Fußboden bedeckt, so daß dieselbe jetzt sehr gut zu einem Speisesaal verwendet werden kann, wodurch die Säle entlastet werden. Der kleine Saal wurde parquettirt, der Lesesaal und das Konversationszimmer wurden schön gemalen, mit einem Worte die Thätigkeit der Vereinsleitung im Vorjahre war eine dankenswerthe. Die Gesamtkosten der Renovirungen betragen 2226 fl. Die Kosten wurden gedeckt durch die erhöhte Miethe, die der Kasinowirth zahlt. Die Stadt leistete 400 fl. zu diesen Ausgaben. Die außenstehenden Forderungen werden flott eingetrieben, das Kartengeld warf ein erhöhtes Erträgniß ab. Neu eingetreten sind 21 Mitglieder. Die Bibliothek, die im Vorjahre nicht kompletirt wurde, wurde gut frequentirt. 56 Mitglieder benötigten 1379 Bände. Die Bibliothek besteht aus 723 Werken in 1379 Bänden. Zur Bereicherung der Bibliothek wurden pro l. Jahr 250 fl. ins Budget eingestellt und der Katalog in 500 Exemplaren vervielfältigt. Die Einnahmen des Vereines werden präliminirt mit 4878 fl., die Ausgaben ebenso hoch. Die Wahlen hatten folgendes Resultat: Direktor: J. L. Franz; Vize-direktor: Oskar Reitter; Kassier: M. Keresztes; Anwalt: Dr. Paul Demkó jun.; Quästör: Dr. Nónai; Bibliothekar: L. Rnyaskó; Schriftführer: A. Szavits. Ausschuß: Dr. Brájjer, Dr. Grandjean, G. Hajda, Dr. C. Mihálovics, Major Dschvári, Dr. Plechl, Abt Szabó, Dr. Fr. Staffit, Oberst Szerdies, Jbidor Weiß, Dr. L. Végh, Ed. Alföldi. Rech-

nungsrevisoren: A. Oldal, A. Herzl, E. Grandjean. Bibliothek: Gustav Lauka, Dr. Brájjer, Dr. M. Klein. Unterhaltungs-Comité: Oskar Reitter, Dr. Brájjer, Dr. Peristies, Dr. Viktor Pollat, Bela Engebly, Bidor Demkó, Franz Hertelendy, Alex. Szavits, Lieutenant Frankl, Oberlieutenant Kovács, H. Bauer, A. Schindelmann. Zum Ehrenmitglied wurde auf Antrag Major Schumarkst's der Dichterveteran G. Lauka gewählt.

**Prüfungs-Kommission.** „Die Groß-Beeskereker“ Prüfungs-Kommission der Maschinenwärter und Heizer, hält ihre nächste Prüfung am 11. März 1899, Vormittags 10 Uhr, im hies. königl. ung. Staatsbauamte. Melden kann man sich zur Prüfung bis 9 Uhr des festgestellten Tages beim genannten Amte.

**Bauten.** Die hiesige serbische Kirchengemeinde beschloß nun definitiv — und dieser Beschluß wurde vom Konsistorium in Temesvár auch schon genehmigt — mit Beginn der kühleren Jahreszeit mit dem Bau ihrer Häuser u. zw. des in der inneren Stadt, auf dem Fruchtplatze und am Hügel beim Eingange zum Marktplatz zu beginnen. Die Stadt wird mit diesen Bauten verschönert werden und die Gemeinde wird aus den neuen Häusern gute Bezente ziehen.

**Tiefbrunnen.** Die von der Stadt ins Leben gerufenen Tiefbrunnen fungiren schon und geben gutes Trinkwasser, dessen Folgen vom Gesundheitsstandpunkte sich speziell im Sommer werden zeigen. Es kam uns aber eine Klage aus der Aradaczer-Straße zu: in dieser langen Straße wurde nicht einmal ein Tiefbrunnen kontemplirt und auch keiner gebohrt. Wir glauben, daß die zahlreichen Bewohner dieser jetzt besahennten Straße in unserer Stadt ein Recht haben auf eine solche Wasserpende und wir glauben noch überzeugter, daß unser wackerer Bürgermeister nicht säumen wird, diesen berechtigten Wunsch der dortigen Bevölkerung auch raschest zu erfüllen.

**Theater.** In den ersten Tagen dieses Monats beginnt die hiesige Frühjahrsaison. Direktor Halmay pachtete das Theater und wird seinem Versprechen gemäß, seine gut zusammengestellte Gesellschaft in allen Fächern des Repertoires dem Publikum vorstellen. Halmay verspricht das Drama, Lustspiel, Volksstück und die Operette zu pflegen. Wie gesagt, seine Gesellschaft, in welcher wir viele gute Bekannte finden, ist eine der besten Provinzgesellschaften und vielleicht hat Halmay nicht zu viel versprochen.

**Nachschling.** Eigentlich gehört die schöne Unterhaltung des „Maskil-el-Dol“ in die Kategorie der Faschings-Unterhaltungen, denn der „Purim“ trägt ja auch so eine Art Faschingsfirma. Jedenfalls war der Abend dieses wohltätigen Vereines in Folge rastlosem und taktvollem Bemühens Hrn. Geiger's ein sehr angenehmer, sogar bei der Tombola gings glatt her, trotzdem die anwesenden Weiblichkeiten mit einer Art Verbittheit die länglichen Karten, die magischen Zeichen auf denselben und die Gewinntribüne studirten. Der Lotterie folgte Tanz, an dem sich die anwesenden vielen jungen Damen und auch jene, die schon in die zweite Kapitation schamhaft eingetreten, mit ebenso viel Ausdauer als Ehrbeihiligten. Jedenfalls ist der Abend ein starker Erfolg gewesen auch in materieller Beziehung und dieses Resultat dürfte wohl auch die Elemente ausführen, die gegen Geigers Vorgehen, im Interesse des Vereines ein klein wenig Fronde spielten. Der Effekt ist erreicht, die Kassa wurde recht subventionirt und vor dem Erfolg muß sich sogar ein Arrangeur beugen. An dem Abend theilnahmen sich die Frauen: Buchbinder (Orlovát), Eman. Deutsch (Budapest), Jakob Deutsch, Leop. Deigner, Koloman Deisinger, Wilhelm Eckstein, Dr. Max Gibesich, Ritta Eckstein, Franz Felsenstein, Leop. Fischer, Dr. Josef Goldmann, Witwe Helene Groß, C. Geiger, F. Groß, Grünzweig, M. Hirtenstein, E. Hubert, Leopold Julius, Leopold Jolly, Dr. Daniel Klein, Witwe Kadelburger, Dr. Moritz Klein, Herman Klein, Langer, Heinrich Meyer, P. Mofis, J. Neumann, Witwe H. Reitter, A. Rosner, Straffer, Moritz Schwarz, Dr. Lazar Stern, Max Stern, S. Sajoviz, Jakob Schlesinger. Frauen: Leins: Rosa Deigner, Anna Deisinger, Ilka Deutsch, C. Deutsch, Paula Frankl (Temesvár), H. Fein (Sarajalva), B. Guttmann, M. Grünzweig, H. und Felice Hirtenstein, Heller, Irma Jolly, Bertha Julius, Helene Klein, Gisela Klein, Marie Langer, Lichtenstein (Melenze), Eugenie Reitter, Geschw. Schlesinger, Malvine Sajoviz, Leopoldine Straffer, Irma Sigmond, Stefanie Weiß (Temesvár), Elise Weißkop (Lugos).

Einen ebenso schönen Erfolg hatte der Kellnerball am 28. Februar. Die Arrangeure bewiesen

ebenso viel Takt den erschienenen Gastinnen gegenüber, die mit duftigen Blumenpenden begrüßt wurden, als sie unermüdet waren, denselben den Aufenthalt im Saale angenehm zu machen. Hr. Profop Wessely und seinen Mit Helfern gebührt die Anerkennung, daß sie Alles daran setzten, um den Ball je glänzender auszugestalten. Ihre Absicht ist gelungen, alle Anwesenden fühlten sich wohl im Kasino saale, ein Reinnugen blieb auch der Vereinskassa und mehr erreichen kann man nicht. Die Bälle des Nachschings verdunkeln die Arrangements des offiziellen Karnevals. An dem Balle theilnahmen sich die Frauen: Franz Arend, Bernhard Brem, Witwe Leopold Bartók, Witwe Josef Benó, Martin Erdödy, Anton Eberhardt, Franz Flattinger, Jakob Gerold, Michael Gerold, Johann Klein, Witwe Moriz Kanizsa, Johann Mayer, Wilhelm Moos, Béla Muraközy, Ludwig Potye, Witwe Ludwig Szabó, Koloman Standhaft, Profop Wessely, Anton Veith, Em. Zalder, Josef Zankerl, Arpad Zóter. Fräulein: Terka Benó, Helene Benó, Hilda Flattinger, Hermine Horváth (Gr.-Szt.-Miklós), Boreza Horváth, Katharina Heger, Bertha Kanizsa, Eleonore Moos, Sofie Moos, Sofie Ráth, Bertha Spadi (Arad), Marie Staffik, Rosa Simala, Geschwister Zigony.

**Rogkrankheit.** Wir theilten mit, daß in dem Bestande der hiesigen Pferde die gefährliche Rogkrankheit epidemisch aufgetreten und daß schon 15 Pferde demzufolge niedergestreckt werden mußten. Um aber die Verschleppung dieser Krankheit zu verhüten, ordnete der Minister an, die Stadt unter Kontumaz stellen. Es wird demnach verboten, die hiesigen Pferde nach auswärts zu treiben und die von außerhalb der Stadt in die Stadt zu bringen. Es wird weiters verboten, Futter, Dünger auszuführen und es wurde auch die Deckfaison ad hoc gesperrt. Von Jahr- und Wochenmärkten kann daher auf die Dauer der Kontumaz keine Rede sein, die Pässe der hiesigen Pferde hat die Stadthauptmannschaft abzuverlangen und zu bewahren. Es werden bei den Mauthschranken separate Wächter angestellt und dort Plakate mit der Bezeichnung „Rogkrankheit“ angebracht. Da diese Maßregeln, die der Stadthauptmann in ihrer vollsten Strenge anordnete, den Verkehr in unserer Stadt fast ganz zu unterbinden die Absicht haben, so wird schon in den nächsten Tagen eine Repräsentation an den Ackerbauminister gerichtet werden mit der Bitte, von diesen überaus strengen Maßregeln abzugehen, weil sich die Zahl der erkrankten Pferde nicht vermehrte und weil Handel und Verkehr in unserer Stadt sehr in Mitleidenenschaft gezogen würden. Gegen die Anordnungen des in allen Punkten korrekt und im Sinne der ministeriellen Verordnungen amts handelnden Stadthauptmannes legte der Bürgermeister sofort Berufung beim Vizegespann ein und er motivirt die Appellation damit, daß es nicht angehe, in einer so großen Stadt den Verkehr, den Markt, ja aber auch die Rechtsprechung zu unterbinden, speziell da hier veterinärärztliche Organe in genügender Anzahl sind, die den Verlauf der Krankheit kontrolliren können. Diese Organe sperren schon jene Hüfe und auch die Nachbars Hüfe, wo roge Kranke gefunden wurden. Eine Kommission, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Dr. Grandjean, Oberthierarzt Miklós, dem Rittmeister Dittmann, Oberthierarzt Lang, Stadthauptmann Reitter und Notar Nehát beschloß nach eingehender Debatte, die Erlaubniß zu erteilen, die Deckfaison unter gewissen Vorichtsmaßregeln wieder zu eröffnen, was ein Beweis ist, daß die Gefahr nicht so intensiv ist, denn sonst würden diese Fachmänner das theuere staatliche Hengstmaterial derselben nicht aussetzen. Es ist zu hoffen, daß der Minister dem Wunsche der Stadt gemäß, von der Ausführung der strengen Verordnung absehen und daß der Vizegespan der Appellation Folge geben wird.

**Öffentliche Dankagung.** Das Präsidium des Maskil-el-Dol-Vereines sieht sich ange- nehmen verpflichtet, anlässlich der am 25. v. M. zu Gunsten der Vereinskassa abgehaltenen mit Tombola verbundenen Tanz-Unterhaltung sowohl dem Damen- als Herren-Arrangements-Comité für dessen unermüdete Thätigkeit und den In- teressen des Vereines dienendes Streben; dem hochgeehrten Publikum für die dem Vereine stets und zumal bei dieser Gelegenheit entgegengebrachten Sympathien den besten und innigsten Dank auszusprechen. Zum höchsten Danke und zur be- sonderen Anerkennung sehen wir uns verpflichtet denjenigen jungen Damen gegenüber, die durch den Verkauf der Tombola-Karten den materiellen Erfolg der Unterhaltung sicherten; ferner den Freunden und Gönnern des Maskil-el-Dol, welche

durch Spenden und Ueberzahlungen das finanzielle Ergebniß glänzend gestalteten. — Mit dem Ver- kaufe der Tombola-Karten bemühten sich und lieferten folgende Beträge ab: Rosa Beer 5 fl. 20 kr., Cilli Deutsch 5.—, Anna Deisinger 8-90, Rosa Deigner 6-60, Ritta Eckstein 1.—, Paula Frankl 5.—, Marie Grünzweig 5.—, Mar- garetha Guttmann 1.—, Etel Hajduska 6-70, Hildegarde und Felice Jirtenstein 12.—, Irma Jofly 5.—, Bertha Julius 25.—, Bertha Kanizsa 6-50, Helene Kanizsa 2-80, Boris Klein 5.—, Gisela Klein 8-20, Helene Klein 7-40, Hermine Klein 12.—, Helene Lewin 8.—, Mici Langer 17.—, Regine Markstein 2-50, Karoline Messinger 1.—, Malvine Messinger 1-20, Irma Müller 7-25, Jolan Polgár 5.—, Sofie Schwarz 6-50, Malvine und Irma Sajoviz 17-80, Leopoldine und Gerline Strasser 11.—, Charlotte Szekules 6.—, Elsa und Kornelie Schlesinger 5-10, Char- lotte Weiner 5.—, Eleonore Wertheimer 5.—, Etel und Gisela Weiß 7-20, Cäzilie Zunderstein 2 fl. 95 kr. — Tombola-Gegenstände spendeten: Frau Paul Moos, Fel. Rosa Deigner, Cäzilie Deutsch, Helene Klein, Regine Markstein, Bertha Guttmann, Hermine Klein; die Herren: H. Grünzweig, J. M. Kovács. — Ueberzah- lungen leisteten die Herren: Moriz Herzog 5 fl., Leopold Eisler und Emanuel Hubert je 3 fl., Paul Moos, Wilhelm Eckstein, Dr. Pollák, Moriz Temmer je 2 fl.; Dr. Goldmann, Konst. Popovics, Jonas Müller, Franz Felsenstein, Sam. Sajoviz, Emerich Koval, Ernest Markus, Jakob Friedmann, Dr. Albert Fried, Dr. J. Guttmann, David Heller, H. Grünzweig, Emil Glücksmann je 1 fl.; L. Engelsmann, Bernhard Winter, M. Deutsch, S. Lang, Wilh. Eckstein jun., Friedrich Grünbaum, Moriz Bachrach je 50 kr.; Albert Deigner 30 kr.; Romanist 20 kr. Indem wir noch mittheilen, daß die Bruttoeinnahmen der Unter- haltung 443 fl. 30 kr., das Reinerträgniß 256 fl. 27 kr. betrug, geben wir unserer ergebenen Bitte Ausdruck, daß alle Diejenigen, welche sich, um das hehre Streben unseres Vereines zu fördern, Ver- dienste erworben haben, unseren besten Dank ent- gegennehmen wollen, mögen sie aber auch ferner- hin unserer Devise, welche lautet: „Gutes erstre- ben um Gutes vollziehen zu können“, treu bleiben.

**Dankagung.** Das Präsidium des Kell- nervereines fühlt sich angenehm veranlaßt, nach- folgenden Herren für die gelegentlich des Kellner- balles gespendeten Ueberzahlungen, sowie auch den Herren Brüder Praják für die unent- geltliche Dekoration des Tansaales höflichst zu danken. Emerich Koval, „Erste ung. Bierbrauerei- Aktien-Gesellschaft“ je 10 fl.; Eugen Madocin, J. Törley u. Co. Champagner-Fabrik, Bürgerliche Bierbrauerei (Steinbruch), L. François u. Co. je 5 fl.; Ludwig Potye, Johann Klein, Martin Erdödy je 3 fl. 80 kr.; Gebrüder Eckstein, Profop Wessely je 3 fl.; Otto Tolweh 2 fl. 40 kr.; Abt- pfarrer Szabó, Josef Kellner, J. Hiller u. Söhne, Alexander Fürst, Franz Arendt, Leopold Fein, M. Garai, Moriz Haufer, Anton Feith, Béla Muraközy, Johann Mayer, Josef H. Schlesinger, Emerich Zalder, Johann Wagnik, Johann Hoch- holzer, Anton Kiefer je 2 fl.; Franz Reber, J. Rieß, Koloman Standhaft je 1 fl. 80 kr.; Sze- tozar Nagyvinkli 1 fl. 50 kr.; Georg Wehner, Dr. Thomas Král je 1 fl. 40 kr.; J. L. Baaden, Franz Plager je 1 fl. 20 kr.; Grünzweig, Julius Kadubán, Julius Profits, Michael Dormuth, L. Rosenfeld, Rudolf Mayer, Theodor Kécsi (Klein- Torák), Rudolf Berger, Karl Andel, Vinzenz Kraut, Johann Rothstein, Karl Helmbold, Dr. Moriz Hirschl, Franz Felsenstein, Jakob Hirsch jun., L. Wenczer, J. Gerold, E. Naßte, A. Braschat, Konst. Popovics-Pécsi, L. Eisner, M. Herzeg je 1 fl.; je 80 kr.: Béla Schindelas, Alexander Kovács, Johann Krstics, Samuel Sajoviz, Anton Eber- hardt, Bernhard Brem, Arpad Zóter, Geschwister Waget; je 60 kr.: Max Stern, Witwe Leopold Bartók, Karl Richter; je 50 kr.: Michael Biczek, B. Szekulics, Ignaz Kohn, M. Deutsch, Witwe Benó; je 40 kr.: Wilhelm Kischwall, Julius Damm, Leopold Kadelburger, Stefan Bogofits, Hugo Felinek, M. Hoffmann, Armin Braun, Aurel Mayer, Rudolf Werschdorf, Josef Straub, Stefan Leopold, Peter Dazsin (Groß-Torák), Alexander Esanda, Ladislaus Duka, Josef Faranov, Eduard Broschlo, B. Kriskto, M. Fürster, Paul Wolch, Demeter Tapaviga (Szerb-Bóka), Szava Krpucsin, Milan Milin, Oskar Steiner, Paul Borzjenstj, Rudolf Hieber, E. R., Georg Minesin, Dr. Ko- vács, Karl Fuchs (Werichet), Ferdinand Steiber; je 30 kr.: J. H. Kovács, Ignaz Rózsa, J. L. Novák, M. Gerhardt, Josef Zankerl; je 20 kr.: Johann Kostján, M. Wagi. Gesamt-Einnahmen

282 fl. 40 kr.; hievon ab die Ausgaben 120 fl. 64 kr., verbleibt ein Reinerträgniß von 120 fl. 76 kr.

**Der Gr.-Beckereker Kranken-Unter- stützungs-Verein** hielt am 28. Februar seine General-Verammlung. Dieser stille, bescheiden, ohne jede Reklame, aber nachdrücklichst, vom voll- sten Erfolge gekrönte Verein hatte im Vorjahre 900 Mitglieder, die sich durch den Austritt von 95, durch den Tod von 17 und durch den Neu- eintritt von 134 auf 939 Mitglieder ergänzten. Der Verein hat ein Barvermögen von 3385 fl., das 178 fl. Zinsen brachte. Die Gesamt-einnahmen betragen 10.642 fl.; diesen gegenüber stehen ebenso viel Ausgaben. Der Verein gab aus an Krankengeldern 1375 fl., an Beerdigungsbeiträgen 1345 fl., an Entbindungsbeiträgen 110 fl., für Medikamente 873 fl. u. s. w. Man sieht aus die- sen nur theilweise dem Berichte entnommenen Daten, daß der Verein prosperirt, weil er zweck- bewußt und gewissenhaft geleitet wird. Die treibende Kraft des Vereines, Hr. R. Homa setzt eben ihren vollsten Ehrgeiz daran, den Verein zur Blüthe zu bringen. Die Wahlen ergaben fol- gendes Resultat: Obmann: Franz Wilhelm, Ob- mann-Stellvertreter: Johann Teujér; Ausschuß: Koloman Homa, Anton Knappe, Julius Billmayer, Jakob Schnegger, Josef Nickel, Georg Müller, Johann Schmidt, Martin Salgó, Béla Bába, Anton Meral, Karl Schönborn, Dominik Klasky; Ersatz-Mitglieder: Josef Jarosewits, Julius Bodk, Nikolaus Koppi, Michael Végó, Ferdinand Ansel, Franz Steckhard; Schieds-Gericht: Mik. Stempel, Michael Dormuth, Ludwig Schilles, Nikolaus Drlik, Johann Wlachalek, Josef Zohum, Georg Treier, Johann Schneider, Johann Kremser, Joz. Szablyak; Ersatz-Mitglieder: Joh. Arend, Peter Dibesto.

**Thurmuhre.** Früher sagte man, daß das Banat stets um ein halbes Jahrhundert zurück- bleibt, jetzt eilt es voran und ein Rest aus die- sen Zeiten, die städtische Uhr an der röm.-kath. Kirche scheint konservativ nicht nur, sondern bezi- dert rückwärts strebend zu sein. Die Uhr zeigt fast immer um 25 Minuten weniger als die Bahn- zeit, sie ist demnach auch sparsam auf Kosten des großen Publikums. Wir plaidiren dafür, den Uhr- macher, der mit der Instandhaltung der Uhr be- traut ist, etwas energischer zu ermahnen, sein Werk in Ordnung zu halten.

**Wetter.** Die Hotel- und Gasthausbesitzer hatten Gelegenheit, am Beginne der Woche ihre Eiskeller zu füllen, so heftig war die Kälte; am Ende der Woche blies aber ein Orkan durch die Stadt, der abgesehen von seiner Fatalität, doch schon Frühlingsallüren angenommen. Das Wetter im März verspricht nicht nur ein veränderliches, sondern auch krankheitsregendes zu werden. Es wird demnach gut sein, sich zu hüten und speziell auf die Kinder sehr zu achten.

**\*\* Ein verbreitetes Hausmittel.** Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbrant- wein und Salz“ beweist die erfolgreiche Ver- wendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrück- lich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (38/d—x.17)

**Bermischte Nachrichten.**

**Das neue ung. Ministerium.** Se. Majestät der König hat folgendes Allerhöchstes Handschreiben, beziehungsweise Entschliebung zu erlassen geruht: Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich neuerdings zu Meinem Landesverteidigungs-Minister den Baron Géza Fejérváry, zu Meinem Finanz-Minister Ladislaus Lukács, zu Meinem Kultus- und Unter- richtsminister Dr. Julius Wlassics, zu Meinem Ackerbauminister Ignaz Darányi, zu Meinem kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Minister ohne Portefeuille Erwin Cseh und zum Minister um Meine Person den Grafen Emanuel Széchenyi Bezie- hungsweise bekräftige Ich sie in diesen ihren bisher innegehabten Stellen: — ferner ernenne Ich hiemit zu Meinem Justizminister den Staats- sekretär und Reichstags-Abgeordneten Dr. Alexan- der Plöb, endlich zu Meinem Handelsminister den Reichstags-Abgeordneten Alexander Hegedüs und betraue Ich interimistisch mit der Leitung des Innern Meinen Minister-Präsidenten. Meine an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schließe

Ich behufs weiterer Verfügung hier bei. Wien, 26. Febr. 1899. Franz Josef m. p., Koloman Széll m. p.

**Die Präsidenten des Abgeordnetenhaus.** In der am 2. dieses M. abgehaltenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhaus fand die Wahl der Präsidenten bei geheimer Abstimmung statt. Es stimmten 319 Abgeordnete ab. Es fielen auf Desider. Perczel 241, auf Desider. Szilágyi 74, auf August Pulshy 1 Stimme. Dem mit erwiehnt Desider. v. Perczel zum Präsidenten des Abgeordnetenhaus gewählt. Ministerpräsident Koloman v. Széll, sowie sämtliche Parteiführer votirten dem Alterspräsidenten Josef Madarász für die bisherige korrekte Leitung des Hauses ihren Dank, worauf zu Vizepräsidenten Béla v. Tassán und Gabriel Daniel gewählt wurden.

**Graf Georg Apponyi †.** Graf Georg Apponyi, der Vater des Führers der reichstägigen Nationalpartei, des Grafen Albert Apponyi, ist nach längerem Leiden Mittwoch Früh in Eberhard gestorben. Graf Georg Apponyi ward am 29. Dezember 1808 geboren. Im Reichstage 1843 stand er an der Spitze der Konfession, 1847 wurde er an Stelle Majláth's erster Kanzler, während des Freiheitskampfes lebte er in Zurückgezogenheit. Unter der absolutistischen Regierung lehnte Graf Georg Apponyi jede Ernennung zum Regierungskommissär ab. Am 2. April 1861 eröffnete er als kön. Kommissär den Reichstag und fungirte nach der Auflösung desselben als *judex curiae*, 1863 verzichtete er auf diese Würde. 1865 wurde er in den Reichstag gewählt und bemühte er sich, eine Vermittlungspartei zu schaffen; später schloß er sich der Deák'schen Politik an, ohne jedoch eine führende Rolle zu spielen.

**Ostern der Militär-Urtauber.** Die Truppen des Heeres rufen alljährlich mit 1. April einen großen Theil der aus Standesrückichten oder aus sonstigen Gründen ins bürgerliche Verhältniß zeitweise rückversetzte Urtauber zur aktiven Dienstleistung ein, um durch die Aktivierung dieses Urtaubes die während des Winters bei den einzelnen Unterabtheilungen entstandenen Abgänge im normirten Mannschaftsstande zu decken. Nachdem in diesem Jahre auf die ersten Tage des Monats April die Osterfeiertage fallen, hat der Reichskriegsminister in humaner Berücksichtigung dieses Umstandes allen Truppen und Anstalten des Heeres anbefohlen, daß die im Frühjahr 1899 zur normalmäßigen Deckung der entstandenen Abgänge heranzuziehende Mannschaft des Urtauberstandes ausnahmsweise erst für den 6. April 1899 einzuberufen ist. Viele Tausende von Familien werden dem Reichskriegsminister für diesen humanen Befehl Dank wissen.

**Regelung des Juwelenverkaufes in Pfandleihanstalten.** Die Gold- und Silberarbeiter und Juweliere führten wiederholt Klage, daß die Eigentümer der Pfandleihanstalten auch Juwelengehefte machen und sich systematisch mit der Veräußerung der bei der Lizitation zurückgebliebenen Gegenstände beschäftigen, wodurch den Gold- und Silberarbeitern und Juwelieren eine unberechtigte Konkurrenz entsteht. Da nun eine solche Praxis auch die Zurechtweisung des kaufenden Publikums bedeutet, zumal mit Recht Zweifel darüber entstehen können, ob jene Gegenstände verpfändet waren, hat das Handelsministerium die Regelung dieser Frage ins Auge gefaßt.

**Im Interesse der Obstzucht.** Da unsere Obstzucht, deren wichtigster Zweig die Apfelproduktion ist, durch die Verbreitung der Blutlaus in hohem Maße gefährdet ist, hat der Ackerbauminister an sämtliche Munizipien einen Zirkularerlaß gerichtet, welcher die Vernichtung der Blutlaus obligatorisch macht. Es wird angeordnet: 1. Jeder Gutsbesitzer ist verpflichtet, seine Apfelbäume fortwährend zu beobachten und das Vorkommen der Blutlaus sofort der Gemeindevorstellung anzuzeigen. 2. Die Gemeindevorstellungen sind gehalten, die auf ihrem Gebiete befindlichen Obstbäume durch eine geeignete Person bis zum 31. März untersuchen zu lassen. 3. Ist irgendwo das Vorkommen der Blutlaus konstatiert, so ist die Behörde gehalten, den Besitzer sofort aufzufordern, bei einer Strafe bis 100 Kronen die Vertilgung binnen dreier Tage zu beginnen und dies so lange fortzusetzen, bis die Blutlaus vollkommen vertilgt ist. Wenn der Besitzer saumselig ist, so hat die Behörde das auf seine Kosten verrichten zu lassen. Die Vernichtung ist neuer bis zu Ende April, in den folgenden Jahren aber stets bis zum 31. März durchzuführen. Zugleich mit dem Zirkularerlaß wurde auch eine Instruktion zur Erkennung und Vernichtung der Blutlaus ausgegeben, welche jeder

Gemeinde zugesandt wird und welcher Farbdruckbilder beige geschlossen sind, welche die Blutlaus und die durch sie verursachten Schäden darstellen. Sollte selbst mittelst dieser Instruktion nicht entschieden werden können, ob die Blutlaus vorhanden ist, so sind die verdächtigen Baumtheile (Zweig- oder Wurzelstück) sofort der Lokalbehörde zu übergeben, welche das verdächtige Stück der staatlichen entomologischen Station nach Budapest einschickt.

**Vereint gelebt, vereint gestorben!** In Wien starb der pensionirte Fürst Schwarzenberg'sche Obergärtner Josef Blaha im 81. Lebensjahre nach kurzer Krankheit. Seine Gattin Elisabeth, welche ebenfalls kränklich war, nahm sich den Tod ihres Gatten so zu Herzen, daß sie sich zu Bett legen mußte. Während die Leiche Blaha's in einem Nebenzimmer aufgebahrt wurde, starb auch die Gattin desselben. Frau Blaha stand im 78. Lebensjahre. Mittwoch fand das Leichenbegängniß der Beiden, welche in einem Zimmer nebeneinander aufgebahrt sind, vom Trauerhause aus statt. Nun sind die Beiden, welche ein halbes Jahrhundert zusammen gelebt, auch mitsammen gestorben und werden in einem gemeinsamen Grabe zur Ruhe bestattet.

**Schutzmaßregeln gegen die Schweinepest.** Der Ackerbauminister hat eine volkstümliche Broschüre herausgegeben, in welcher die Gemeindevorsteher und Landwirthe über die Schutzmaßregeln gegen die Schweinepest unterrichtet werden. Die Broschüre, welche in ungarischer, deutscher, slowakischer, ruthenischer, kroatischer und serbischer Sprache erschienen und in 110.000 Exemplaren an die Munizipien behufs Vertheilung unter die Bevölkerung versendet worden ist, belehrt dieselbe, wie die Schweinepest von anderen Krankheiten zu unterscheiden ist; sie theilt ferner Winke über die Infektions- und Verbreitungsart der Seuche mit, damit die Gemeindevorsteher und Schweinezüchter selber das Nothwendige vorsehen können. Schließlich werden die prophylaktischen Maßregeln behufs Verhinderung der Verschleppung der Seuche mitgetheilt.

**Ein ungewöhnlich hohes Alter** erreichte die Frau des Bauers Andreas Segezski, welche diese Tage im Alter von 128 Jahren in Rest gestorben ist. Wie man aus Kaschau meldet, war die Greisin bis an ihr Lebensende rüstig und gesund, erst vor einer Woche bekam sie die Influenza, deren Folgen sie erlegen ist.

**Ein Raubmord — am eigenen Sohne verübt.** Ein haarsträubender Fall, desgleichen man sonst nur in französischen Schauerromanen zu lesen pflegt, wird aus der Biharer Gemeinde Szalacs gemeldet. Vor einigen Jahren wanderte von dort ein ganz junger Bursche nach Amerika aus, um dort sein Glück zu machen. Lange hörte man nichts von dem jungen Manne, und seine greisen Eltern selbst glaubten ihn verschollen. Vor einigen Tagen klopfte es Abends an dem Fensterrahmen derselben. Auf die Frage des Mütterchens, welche allein zu Hause war, wer es sei, antwortete eine fremde Männerstimme: „Ein armer Handwerksbursche bittet um Nachtquartier“. Die Alte öffnete die Hausthür und ein Mann mit etwas verwildertem Aeußeren trat ein. Das ehrliche Gesicht desselben erweckte das Vertrauen des Weibes und sie setzte ihm ein Abendessen vor. Nachdem er dasselbe verzehrt, wurde der Mann gesprächig und zeigte der Alten seine Geldbörse, in welcher sich 400 fl. befanden, mit der Bitte, sie möge ihm das Geld bis morgen aufbewahren. Das Auge des Weibes erglänzte in Habsucht, doch beherrschte sie sich, und wies dem Wanderer ein Nachtlager im Stalle an mit dem Bemerkten, er möge nur ruhig schlafen, sein Geld sei bei ihr gut aufgehoben. Der Bursche machte sich bequem und schlief bald ein. Etwa eine Stunde später schlich die Alte nach dem Stalle, in welchem der Bursche ruhig schlief. Das Weib übermannte die Habsucht und sie erhob die scharfgeschliffene Art, welche sie mit sich brachte. Ein Schlag, ein furchtbares Röcheln und der arme Handwerksbursche hauchte seinen letzten Seufzer aus. — Um Mitternacht kehrte der Gatte aus dem Wirthshause heim. Seine erste Frage lautete: „Alte, wo ist mein Sohn?“ Die Alte rieb sich erschreckt die Augen und antwortete „Dein Sohn? wie soll ich dies wissen“. „Man jagte mir doch im Wirthshause, daß er heimgekehrt sei. Der Alten erstarb die Antwort in der Kehle. Wortlos geleitete sie ihren Gatten in den Stall und zog das Stroh von der blutigen Leiche des vermeintlichen Vagabunden. Der unglückliche Vater griff, einen einzigen Schrei ausstoßend, nach dem Herzen, und fiel leblos neben den blutigen Leichnam seines Sohnes nieder.

Die Mörderin ihres Sohnes wurde dem Gerichte eingeliefert.

**Achtzehn Personen unter dem Eise.** Man berichtet aus Budapest: Montag Nachmittags um 4 Uhr brach auf dem künstlichen Eislaufplatz der Tatterfallgesellschaft die dünne Eisdecke unter der Last der Schlittschuhlaufenden ein und achtzehn Personen fielen in das eiskalte Wasser. Zum Glück war dasselbe nur einen Meter tief und konnten sämtliche Verunglückten gerettet werden. Der Eislaufplatz wurde gestern von einem Beamten des Tatterfalls ohne behördliche Erlaubniß und ohne vorhergegangene Anmeldung dem großen Publikum geöffnet, weshalb die Verantwortung diesen Beamten trifft.

**Dynamit auf dem Eisenbahngleise.** Aus Arad wird berichtet: In der Nähe der Gemeinde Székudvar (Arader Komitat) wurde, kurz bevor der Nachmittagspersonenzug eintraf, auf dem Eisenbahngleise eine mit Dynamit gefüllte Büchse gefunden. Der Eisenbahzug hatte die Station Kétegyháza bereits verlassen, als der Bahnwächter während der Prüfung des Geleises die gefährliche Büchse wahrnahm und sofort entfernte. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Kapitalanlagen.** Das namhafte Bedürfniß des anlagejuchenden Kapitals hat in der letzten Woche das Interesse für fix verziensliche Wertpapiere bedeutend gesteigert und mit Rücksicht auf die starken Coupons- und Kapitalrückzahlungen im kommenden Monate, die beträchtliche Summen repräsentiren, darf mit Recht ein lebhaftes Geschäft auf dem Renten- und Anlagenmarkte erwartet werden. Empfehlenswerth sind außer den österreichischen und ungarischen Renten 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%ige Kronen-Pfandbriefe der Central-Bodencredit-Bank, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%ige Kommunal-Obligationen der Böhmisches Landesbank, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%ige Kommunal-Obligationen mit 5% Prämie der Pesther ungarischen Commercial-Bank, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%ige Galizische Landesbank-Pfandbriefe und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%ige Pfandbriefe der Central-Hypotheken-Bank, ungar. Sparcassen u. a. m. Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ in Wien, Wollzeile 10, macht sich erbötig, alle an dieselbe gerichteten Anfragen kostenlos zu ertheilen.

**In den eigenen Degen gerannt.** Ein wahrhafter tragisch und ungewöhnlicher Selbstmordfall hat sich in Wien ereignet. Der Nordwestbahnbeamte Franz Zangl, ein 26jähriger junger Mann, war als Assistent in der Station Wollranthkirchen der Nordwestbahn in Verwendung; ein schweres Augenleiden zwang ihn, einen Urlaub anzutreten, den er in Wien verbrachte. Dienstag Mittags war Zangl im Bureau der Nordwestbahn, das er gegen 1 Uhr in Begleitung eines Kollegen verließ. Der junge Mann war mit seinem Freunde kaum auf die Straße getreten, als er von einer Zungenblutung befallen wurde. Der Kollege brachte den Blutenden schleunigst zu der Hausbesorgerin des Bureaus und eilte davon, um einen Arzt zu holen. Kaum war Zangl allein in der Wohnung der Hausbesorgerin, als er seinen Degen zog, denselben auf den Tisch stützte und sich die Spitze der Klinge, ehe die Hausbesorgerin es verhindern konnte, in den Hals stieß. Er durchrannte sich dadurch die Halsschlagader durch eine Wunde, die einen Zentimeter tief war. Als der Beamte mit einem Arzte zurückkehrte, war Zangl todt.

**Ein Opfer der Liebe.** Aus Budapest wird geschrieben: Sonntag fand die Polizei in einer Höhle des Blockberges einen gänzlich verwilderten Menschen, der mit den Fingern einer militärischen Uniform bekleidet war. Die Untersuchung constatirte, daß dieser Höhlenmensch mit dem vermutheten Oberleutnant im Montursdepot Rudolf Kovacs, welcher Ende December aus der Hauptstadt verschwand, identisch sei. Der Bedauernswerthe wurde aus Liebesgram wahnsinnig und leidet an der fixen Idee, er sei ein Urmensch.

**Selbstmord nach dem Todesurtheil.** Wie aus Gloczow gemeldet wird, wurde vom dortigen Schwurgerichte Sonntag der 61jährige Bauer Anton Szzerbaty wegen Brudermordes zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte nahm das Urtheil an und — vollstreckte es selbst, indem er sich Tags darauf Früh am Zellenegitter erhenkte.

**Wort aus Uebermuth.** Man schreibt aus Leutschau: In Gölnitzbánya kam es zwischen den dortigen Inassen Stefan Buga und seinem Nachbar Johann Szalinka zu einem biblischen Streit, den der eine mit seinem Leben bezahlen mußte. Szalinka forderte Buga zum militärischen Gruß auf; da aber Letzterer auf diesen Spaß nicht eingehen wollte, so stieß ihn Szalinka wüthend an und bald darauf lag Buga todt auf dem Kampfplatze. Der Mörder wurde nach Leutschau eskortirt.

**Mord aus Aberglauben.** Man schreibt aus Semlin: In Serbien herrscht unter dem Volke der Aberglaube, daß die Schätze des Czars Radovan irgendwo in der Erde vergraben seien und nicht selten bilden sich ganze Bauern-Genossenschaften, die mit vereinten Kräften diesen Schätzen nachspüren. Eine solche Bauerngesellschaft war dieser Tage in der Ortschaft Petrovac am Werke und ein Bauer, Theodor Pastovics, hatte auch seine Frau Marinka mitgebracht, welche aus der Ferne mit anjah, wie die Männer im Schweiße ihres Angesichtes die Erde aufwühlten. Da sagte einer der Schatzgräber, er habe gehört, daß es nur dann glücke, die Schätze zu heben, wenn ein Mensch dabei umkomme. Die Schatzgräber blickten einen anderen fragend an und einer derselben wies mit einem Wink auf die Frau des Pastovics hin und wandte sich mit einem fragenden Blicke an Pastovics selbst. Dieser hatte den Blick verstanden und sagte: „Gut, sie möge sterben: es gibt noch Weiber genug auf dieser Welt!“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, da krachte ein Schuß, der das arme Weib todt hinstreckte. Krampfhaft gruben die abergläubischen Bauern angesichts der Leiche die ganze Nacht hindurch weiter, bis endlich der Morgen graute. Den gesuchten Schatz fanden sie natürlich nicht. In der nächsten Nacht sollte die Arbeit fortgesetzt werden, allein die Behörde erfuhr von dem aus Aberglauben verübten Mord und ließ alle Schatzgräber hinter Schloß und Riegel setzen.

**Eine wahrhaft romantische Hochzeit** fand dieser Tage in Rom statt. Ein junges schönes Mädchen heirathete einen Apotheker, dem vor drei Jahren in Folge eines Unglücksfalles beide Beine und der rechte Unterarm abgenommen werden mußten. Um das Unglück voll zu machen, ist er auch auf beiden Augen fast erblindet, so daß er Farben nicht mehr unterscheiden kann. Sein Zustand wurde durch eine Explosion im Laboratorium herbeigeführt und die Vorgeschichte der Hochzeit ist folgende: Als Giuseppe Scuderini, so heißt der junge Mann, von entsetzlichen Schmerzen gequält, im Antonius-Hospital lag, besuchte ihn mit seiner Mutter und seinen beiden Schwestern eine Freundin der Letzteren, Abelaide Mussi, welche, als sie das namenlose Unglück des Leidenden sah, täglich wiederkehrte und ganze Tage bei seinem Bette zubrachte, bis der Unglückliche als geheilt entlassen werden konnte. Zu dieser Zeit hat Abelaide eine so tiefe Neigung zu Scuderini gefaßt, daß nichts sie von dem Entschlusse abbringen konnte, ihm für das Leben anzugehören. Die Hochzeit fand am Sonntag statt und wohl nie ist eine ergreifendere gefeiert worden. Der Torso des Bräutigams, der einst ein schöner muskulöser Mann war, im schwarzen Frack im Rollwagen, vor den Augen schwarze Augengläser, sein tiefschwarzer Bart über die Brust herabwallend, welcher ein Gegensatz zu dem blühenden, frischen Mädchen, welches in weißem Gewande, Orangenblüthen im Haar, neben ihm kniete, aufopferungsfreudig ihr Leben einem Unglücklichen weihend, der ihr nichts an Lebensfreuden im gewöhnlichen Sinne zu bieten vermag.

**Verhaftung einer Mädchenhändlerin.** Aus Budapest wird gemeldet: d. Tage wurde hier eine gewisse Frau Reimbach verhaftet, die beschuldigt wird, junge Mädchen unter dem Versprechen, ihnen eine anständige Beschäftigung zu verschaffen, nach Belgrad gelockt zu haben, um sie dort dem Vaster in die Arme zu führen. Jüngst überredete sie die Tochter einer hiesigen Offizierswitwe, mit ihr nach Belgrad zu kommen. Als das Mädchen dort erfuhr, was ihre Begleiterin mit ihr vorhabe, verübte es einen Selbstmord, indem es sich vom zweiten Stockwerke eines Hauses herabstürzte.

**Chret die Frauen!** Wegen eines groben Verstoßes gegen diesen besonders beherzigenswerthen kategorischen Imperativ ist Professor Wiggins von der medicinischen Fakultät in Chicago ausgestoßen worden. Der Gelehrte war dafür bekannt, daß er zu den Gegnern der weiblichen Zuhörerschaft zählte. Trotzdem befanden sich 30 Damen unter seinem Auditorium. In einer der letzten Vorlesungen, während der Professor Wiggins über das Verdauungssystem und dessen Verschiedenheit bei beiden Geschlechtern sprach und hiebei Vergleiche mit Thieren anstellte, schloß er seine Darlegung mit der Erklärung: „Mit einem Wort — die Frau ist nichts Anderes, als eine zweibeinige, schlechtverdauende Gule.“ Bei dieser Aeußerung erhob sich eine der Studentinnen unter lautem Protest, die männlichen Zuhörer zückten sie jedoch aus, worauf die Frauen sich zurückzogen und eine Beschwerde bei der Fakultät einreichten. Diese hatte die sofortige Entlassung des Docenten zur Folge. — Die Studenten bestehen

bis zur Stunde auf die Wiedereinstellung des Verabschiedeten, sie drohen mit gemeinsamen Austritt und dem Besuch nur solcher Collegien, aus denen Frauen ausgeschlossen sind.

**Keine Unterröcke mehr.** Wie aus Paris geschrieben wird, hat „Madama la Mode“ jetzt endlich die Abschaffung der Jupons, zu deutsch — Unterröcke dekretirt. Es ist absolut kein Platz mehr für die bisher so wichtigen Bestandtheile der weiblichen Toilette vorhanden, denn der einem Futteral ähnlich sich um die Hüften schmiegende Kleiderrock könnte am Ende ein überflüssiges Fältchen werden und das darf auf keinen Fall geduldet werden. Also fort mit den Jupons! So heißt von jetzt ab die Parole für jede elegante Modeschöne. Noch vor wenigen Wochen bildeten die rauschenden Pariser Röcke aus spitzenbesetzter starrer Seide eine Quelle des Entzückens für jedes empfindliche Frauenherz. Eine wirklich tonangebende Modedame mußte zu jeder Robe einen besonderen Seidenjupon haben und manches dieser Kleidungsstücke war so umfangreich und mit so vielen Falbeln und Krausen besetzt, wie zur Glanzperiode unserer Großmütter. Die Kostümröcke konnten eine Zeitlang gar nicht hoch genug gehoben werden, um die prächtigen Kunstwerke, die sich darunter befanden, zur Genüge bewundern zu lassen. Mit einem einzigen Nicken ihres kapriziösen Köpfchens hat Dame Mode alle diese Herrlichkeiten für die nächste Zukunft aus dem Garderobenschrank der eleganten Pariserinne verbannt. Es gab keine Alternative — der Grundus der Jupons mußte beginnen. Warme wollene Tricot-Pluderhosen, die faltenlos um die Hüften anliegen, haben bereits die Stelle der Unterröcke eingenommen und erweisen sich als sehr praktisch. Verschiedene modische Modistinnen weigern sich entscheiden, eine Robe auf Unterröcken anzupassen und da die holde Weiblichkeit hübsch und smart gekleidet sein will, bleibt ihr nichts Anderes übrig, als zu kapituliren.

**Wichtige Mittheilung.** Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung thut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag 205—III, erhältlich in allen Apotheken. Vor Nachahmung wird gewarnt.

**Volkswirtschaft.**

**„Die Oesterr. Clementarversicherungs-Aktien-Gesellschaft“**, die in Wien im Jahre 1897 durch Großindustrielle mit einem voll-eingezeichneten Aktienkapital von 4 Millionen Kronen gegründet wurde, hat ihre Thätigkeit auch nach Ungarn ausgedehnt, und in Budapest (V. Sas-utega 14) unter der Firma: Filialdirektion für Ungarn der öst. Clementarversicherung-Aktien-Gesellschaft eine Zweigniederlassung gegründet, deren Repräsentanten und Leiter Sr. Excellenz Herr Dr. Alexander von Matkolevits wirkl. Geheimrath u. Verwaltungsrath der Gesellschaft und Herr Heinrich Sebestyén sind. Die Gesellschaft betrachtet es für ihre Aufgabe, den Interessen sowohl der Dekonomen als auch der Fabrikanten, Industriellen und Kaufleute, auf dem Gebiete des Versicherungswesens in wirksamster Weise zu dienen, was sie durch billige Prämienätze und weitestgehende Coulanze bei Schadenliquidationen umso mehr zu erreichen hofft, als die Gesellschaft nach dieser Richtung hin anderen Versicherungs-Anstalten gegenüber in keiner Weise gebunden ist. (118)

**Handels- und Marktbericht.**

Gr.-Beeskereker, 8. März 1899.  
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 9.10, mittl. fl. 9.—. Gerste beste fl. 5.20. Hafer fl. 5.40. Kukuruz in Kern fl. 4.05 pr. 100 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo fl. —.—, Mehl fl. —.—, Sen fl. 0.—, Steinkohle fl. 0.—, Erdäpfel fl. 0.—, per 100 Kilo.

**Bevölkerungs-Bewegung.**

**Bei dem Gr.-Beeskereker k. ung. Matriculanten haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:**

Gebo ren: Josefina Knall, r.-l., ein Mädchen. — Oskar Marks, evang., Pafner, ein Knabe. — Nikolaus Weiß, r.-l., Maurer, ein Mädchen. — Kaspar Hoffmann, r.-l., Zimmermann, ein Knabe. — Josef Boel, r.-l., Ingenieur, ein Knabe. — Rudolf Stokcity, r.-l., Gastwirth, ein Mädchen. — Elisabetha Szöte, r.-l., ein Mädchen. — Peter Demel, r.-l., Schneider, ein Mädchen. — Michael Bécsi, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Karl Wassermann, isr., Kaufmann, ein Knabe. — Josef Grum, gr.-or., Land-

mann, ein Knabe. — Michael Müller, r.-l., Fiaker, ein Knabe. — Johann Pollak, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Martin Bobor, r.-l., Landmann, ein Knabe.

Ge st o r b e n: Georg Szomshy, r.-l., Tagelöhner, 35 Jahre, Nierenentzündung. — Witwe Georg Zimmer, 71 Jahre, Lungenentzündung. — Bernhard Mistl, 17 Jahre, Drahtbinder, Hirnblutung. — Bernhard Uhelvi, 37 Jahre, Schlagfluß. — Alexander Giza Papp, r.-l., 10 Tage, Schwäche. — Rudolf Leib, r.-l., 25 Jahre, Kaffier, Bauchtyphus. — Theresia Weber, 6 Monate, r.-l., Krämpfe. — Witwe Salamon Pollak, isr., 69 Jahre, Gebärmutterkrebs. — Mathias Pipthay, r.-l., 16 Tage, Schwäche. — Frau Josef Steckhardt, r.-l., 50 Jahre, chronische Nierenentzündung.

**Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-Verein.**

Krankengeld wurde in der 8. Woche für 19 Mitglieder 54 fl. 55 kr. ausbezahlt.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker Leichenvereines“ ist gestorben: Nr. 7. Eva Zimmer.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Gingeseudet. \*)

**Foulard-Seide 65 kr.**

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (21-52.9)

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Während der Kur mit Karlsbader Wasser und als Nachkur nach dem Gebrauche dieser und anderer Mineralquellen ist die Verwendung von

**MATTONI'S GIESSHÜBLER** reiner alkalischer SAUERBRUNN

jetzt schon allgemein geworden. Schon Rendenius (de thermis Carlsbadensis tractatus) sagt, dass der Giesshübler Sauerbrunn zum Ruhme Karlsbads gereicht und die heilsame Wirkung desselben vermehre. (Hofrath v. Löschner's Monographie über G. P.)

(18-30.10)

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einfender die Verantwortung.

**Inserate.**

**Einladung.**

Der „Gr.-Beeskereker Arbeiter-Bildungs- und Gefelligkeits-Verein“ hält am Sonntag den 19. März 1899, bei Nicht-erscheinen der genügenden Anzahl Mitglieder aber am Sonntag den 26. März l. J., stets um 3 Uhr Nachmittags in der Vereinslokale (Ellmer's Gasthaus) seine diesjährige

ordentliche

**Generalversammlung**

ab, wozu die geehrten Mitglieder höfl. eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Abbandlung der Funktionäre und Ertheilung des Absolutoriums.
3. Wahl eines Präses und Schriftführers ad hoc.
4. Neuwahl der Funktionäre.
5. Verhandlung über die Mitglieds-Ausschließung.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Etwaige Anträge.

Gr.-Beeskereker, 1. März 1899.

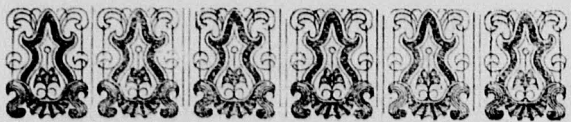
Heinrich Podwin, Andreas Oszusky, Obmann. (124 .1 1) Sch. istführer.

# Ein Verrechnungswirth

wird für die „**Neue Welt**“ (Sommer-Ausflug) gesucht.

Dieselbe ist auch eventuell zu verpachten.

Nähere Bedingnisse sind beim Eigentümer im Hôtel zum „**König v. Ungarn**“ zu erfragen. 122-1-1



In der Melenczeerstrasse, Haus-Nr. 420. ist eine

# Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, geschlossenem Gange, Boden, Keller, Waschküche, mit fl. 280, von 1 Mai l. J. an zu vermieten.

Näheres ertheilt auch Herr Paul Schwarz, Specereihändler.

120-1-1

Poroszkay Béla



Ein junger tüchtiger

# Commis,

ferner

## 2 Knaben

als Lehrlinge, finden in meiner Specereiwaarenhandlung Aufnahme.

121-2-1

J. Weiterschan.

## Chocoladen u. Cacaos Suchard

Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

## Ph. Suchard

die sogenannte

## Bruch-Chocolade

weder fabrizirt, noch in den Handel bringt.

Die **Chocoladen Suchard** sind alle garantiert rein.

Die **Chocoladen Suchard** sind in Staniol verpackt.

Die **Chocoladen Suchard** sind mit einer zweiten Umhüllung versehen.

Die **Chocoladen Suchard** tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke und Unterschrift. 93-52.4

Wer erprobt haltbare und

## dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

**Joh. Stikarofsky, Budapest, V.**

Elisabethplatz 16.

vorlegen.

Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt

zufriedenstellende Bedienung.

Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

g9-20 7

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachtheilige Seitwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Fieberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten fast ausschliessliche Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Steinplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und bei anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

## MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes fl. — 20. Fünf Stück fl. — 90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen. 29-52 9

### Haupt-Versandt durch

**Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.**

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

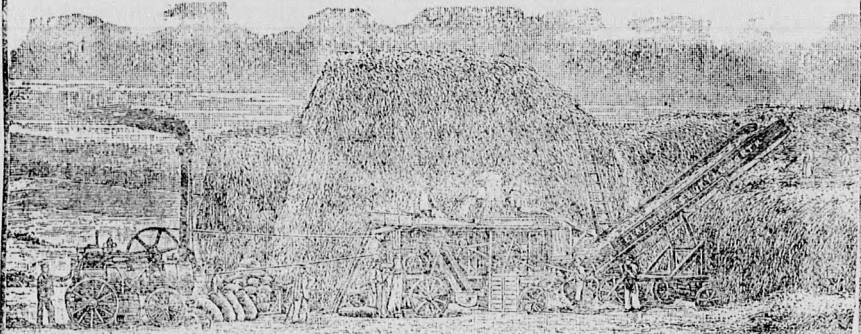
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskerek: Jos. Kellner, Mich. Benkovich und D. Moczlovcsal, Apotheker

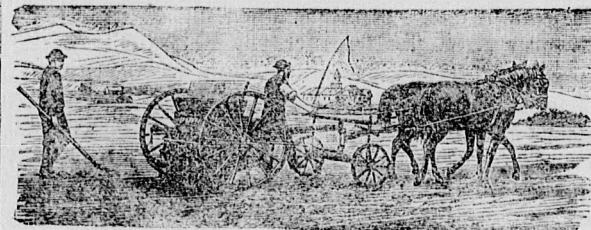
## Clayton & Shuttleworth

Fabrikanten landw. Maschinen Budapest Váci-körút Nr. 63

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



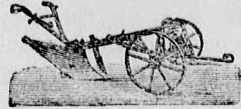
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 2 1/2 bis 12 Pferdekraft, Stroh-Elevator, ferner Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Gras- und Getreidemäher, Heurachen, Eggen.



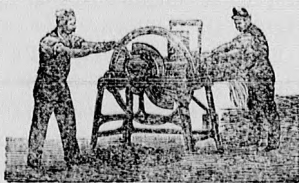
### „Columbia-Drill“

allerbeste Säemaschinen, Häcksler, Rübenschneller, Kukurutzrebler, Schrot- u. Mahlmühlen, Universalstahlpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge.

sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.



Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.



Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik der Welt in Locomobilen und Dreschmaschinen.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Jos. v. Török, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

**F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.**



Depôt: Mich. Benkovich, Gr.-Beeskerek.

10-40.18



Der ehemalige Dr. Alois Szabó'sche

# Weingarten

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Abt-Pfarrer

Franz Szabó.

(114-3.1)

## Wichtig für Hausfrauen!

Echte

### Bernstein-Fussboden-Glanzwichse

in verschiedenen Farben, zum Glänzen weicher Fussböden. Trocknet binnen 2-3 Stunden. Ferner schnell trocknende

### Spiritus-Fussboden-Glanzwichse

in vier Farben, zum Glänzen weicher Fussböden, trocknet sofort.

### Christoph Schramm,

Lack- und Glanzwichse-Fabrik in

Wien (Simmering), Offenbach a/M., Berlin.

Gegründet 1837.

Ferner elegante, waschbare

### Emal-Farben,

wodurch Hausgeräthe jeder Art schönen Glanz erhalten. Diese Farben kann Jedermann ohne Fachkenntnisse selbst bearbeiten und eignen sich vorzüglich zur Emaillirung von Thüren, Waschküsten, Fenstern, sowie der Wände in Küchen und Bade-Zimmern. (115-15.1)

Copal-Möbellack, Copal-Lack für inneren Gebrauch, Damarlack, Lederlack, Trocken-Firniss, Politur-Lack, Eisenlack und Brunolin, letzteres für matte Möbel, sowie die übrigen Lacksorten für sämtliche Gewerbszweige.

Spezialitäten für Wagner und Lackierer: Kutschen-Lack, Präparations-Lack, Gestell-Lack, Schleif- und Lazur-Lack in Original-Dosen per 1 Kgr.

Zu haben in Gr.-Beeskerek bei: Edmund Haidegger, Rudolf Prandell, Leopold Schnitzler und Josef Armbruster.

12741. szám. 1892.

117-1.1

## Pályázati hirdetés.

Nagy-Beeskerek rendezett tanácsa városában lemondás folytán megüresedett s választás útján betöltendő **rendőr-alkapitányi állásra** ezennel pályázatot hirdetek és felhívom azokat, kik ezen állásra pályázni óhajtanak, hogy szabályszerűen felszerelt kérvényüket hozám folyó hó 10-ig adják be.

A rendőralkapitány évi fizetése 900 frt és lakbérilletménye 150 frt. Teendőit s munkakörét a városi szabályrendelet írja elő.

Nagy-Beeskerek, 1899. március hó 1-én

Dr. Dehmanics,  
alispán.

## Hôtel Stefanie, Wien

II., Taborstrasse Nr. 12

(19-3.3)

(neben der Fruchtboerse)

über 100 Zimmer.

Neu und modernst mit allem Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, beste Lage (10 Minuten vom Stefansplatz), Haltestelle der Tramway und Omnibusse nach allen Richtungen. Bäder u Warmwasserleitung im Hause. Zimmerpreise sammt elektrischer Beleuchtung und Service per Person 1. Stock fl. 1.50, 2. Stock fl. 1.00, 3. Stock fl. 1.40. Im Hintertrakt fl. 1.20.

Mitgliedern des Vereines reisender Kaufleute Rabatt.

Hochachtungsvoll Karl Witzmann.

## Zum Selbstlackiren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

trocknet in garantirt 6 Stunden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

ist ausgiebiger als alle Konkurrenzfabrikate; 1 Kg. genügt zum einmaligen Anstrich von 16 q Metern,

(99-5.3)

### ist daher im Gebrauche das billigste.

Niederlage in Gr.-Beeskerek bei Rudolf Amend.

Das bestrenommirte Tiroler Loden-Versandthaus

## Rudolf Baur

Innsbruck, Rudolfstrasse 4,

empfiehlt seine durchgehends echten



Innsbrucker Schafwoll-

## LODEN-FABRIKATE

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Kataloge und Muster frei.

46-32.7

## Grün-Veredlung.

Bewurzelte Grün-Veredlungen von Slanka menka (Magyarka) und Köv-Dinka auf *Riparia portalis* veredelt, tadellos verwachsen, garantirt sortenrein, frei von Peronospora und Hagelschaden, schön ausgereift, per 100 St. fl. 6.— *Riparia portalis*-Schnittreben ragenrein I. Klasse, per 1000 St. fl. 4.— Othello, direkt tragend, Schnittreben per 1000 St. fl. 3.50

Die Preise verstehen sich ab Bahnstation Werschetz.

Ein Drittel Angabe. Rest per Nachnahme.

Adolf Gettmann,

Werschetz, Herrngasse 26.

(107-2.2)

Weitere Spezialitäten:

Schreib-

und Copirtinten.

Wasserdichte

Leder-Salbe.

Patent-

Sohlen-Schuttmittel

„Vandol“.

Metall-Putzpasta, Silber-

u. Goldputz-Seife.

Lederlacke.

Pferdegessir-

Pasta.

Waffen- u. Huf-Fett.



## Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse,

für liches Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder-Crème.

Überall vorräthig.

(69-40.5)

R. F. priv.

Fabrik gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen St. Fernolendt.

# J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichsten Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als: Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. 8. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. Bei vorüberiger Einleitung des Gelbbetrages kostet 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht verpackt werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerken, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1893.  
Gehörter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll Franz Pawlitsch, Köln, Vindenthal.

Gräfin bei Siednit, am 12. September 1887.  
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und ich schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbette verfühlt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen. Eberjia Kuffic.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.  
Guer Hochwohlgeborer! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserücht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzettl.

Eichengraberamt bei Gschl, am 27. März 1889.

Guer Wohlgeborer! Ergebenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin Ihnen meine volle Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll Ignaz Sabn.

Götschdorf bei Koblach, Oesterreich-Schlesien, am 8. October 1886.

Guer Wohlgeborer! Erliche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gequält hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Guer Wohlgeborer hiermit meinen wärmsten Dank.

Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

**Bernhardiner Alpenfrüher-Viqueur**, von W. O. Bernhard in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.

**Amerikanische Gichtsalbe**, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen u. s., 1 fl. 20 kr.

**J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr.

**Frostbalsam**, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. Ein Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

**Stoll's Kola-Präparate**, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven.

**Kola-Clirix oder Wein**, 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

**J. Pserhofer's Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Blühhals 1 Flacon 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in Oester-ungar. Zeitungen angekündigt, u. in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billig besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeindung; größere Bestellungen u. s. gegen Nachnahme des Betrages.

**J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.**

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen. (57-66)

Geschützt durch Marken- und Musterrecht. Nachahmungen werden streng geahndet.

# HOFF's Malzpräparate für Schwache und Kranke.

**Johann Hoff's Malz-Gesundheits Getränk.**  
Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmässigen Funktionen der Unterleibs-Organe, Brust- und Magenleiden, sowie für Rekonvaleszenten bestbewährtes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.  
Preis per Flasche — 75 kr., 5 Flaschen franko um 3.75.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malz-Gesundheits-Bier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind die einzigen Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.  
Büger, Wien Hofmühlgasse.

**Johann Hoff's Koncentrirtes Malz-Extrakt.**  
Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten, ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organe zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.  
Preis per Flasche 1 fl., 5 Flaschen franko um 5 fl.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher mir wieder 5 grosse Flacons konzentrirtes Malz-Extrakt, 1 Pfund Malz-Chokolade und 2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.  
G. Fischer, Major, Grosswardeln.

**Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade.**  
Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern gebraucht.  
Preis per Packet 1 fl.

Ihre Malz-Chokolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe das angenehme Getränk bei chronischer Magen-, resp. Verdauungsstörung, Bleichsucht und in allgemeinen Schwächzuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.  
Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

**Johann Hoff's Malz-Extrakt-Brust-Bonbons.**  
Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders bei Bronchialkatarrh unübertroffen. Die echten Malz-Extrakt-Brustbonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.  
In Schachteln à 10 kr. und Beuteln à 30 kr.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extrakt-Brust-Bonbons.  
v. Zedlitz-Neunkirch, Waldenburg.  
Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet.  
Buseh, Pfarrer, Weischütz.

Depôts in Gr.-Beeskerek Apotheken: D. Moczkovcsák, Jos. Kellner, Erös und Halász, Michael Benkovich; Delicatessen- und Spezereihandlungen: Leopold Schnitzler, Anton Zimmerer, Josef Armbruster, Gerson Schlesinger.

General-Depôt für Ungarn: Josef v. Török in Budapest, Király-utca 12.

Prospekte mit Preisliste franko und gratis.

(14-20.18)

## Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 35 Kr. bis Gulden 9:50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seiden-Foulard, Rayé u. Chiné** für Kleider und Blousen, 52 cm. breit, von 60 Kr. an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur **direkt an Private** und send. die ausgewähl. Seidenstoffe **zoll u. portofrei** in die Wohnung. (68-63.5)

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export.

## Zwei Gassenwohnungen

in der Jenö herczeg-Gasse Nr. 677, sind zu vermieten, u. zw.:

Eine Wohnung mit 3, event. 4 Zimmern ist sofort zu beziehen.

Die zweite Wohnung mit 2 Zimmern ist per 1. Mai zu beziehen.

Beide Wohnungen haben sämtliche nöthigen Nebenräumlichkeiten.

Nähere Auskunft ertheilt

(109-3 2) **R. Amend.**

## Herbapny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden wird seit 29 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei

## Brustleiden, Katarrh,

jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rhachitis (eingl. der Krankheit) und in der Reconvalensenz.

Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorigsaureren Kalk-Eisensyrups des Apothekers Herbapny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißse, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung. (16-20 10)

Preis 1 Orig.-Flasche von Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Orig.-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unseres seit 29 Jahren bestehenden unterphosphorigsaureren Kalk-Eisen-Syrups. bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Alleinige Erzeugung und Hauptverfandts-Stelle:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII-1, Kaiserstraße 73 u. 75.  
Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török.**

Depôts ferner bei den Herren Apothekern: D. Mochlovská, J. Kellner, Grös u. Halás in Gr.-Beeskerek; S. Diabatto in Peterwardein; Rudolf Sabner, G. Sabner, Alberto und A. Gollner in Temesvár; S. Vitéz in Lugos; G. Schuch in Neu-Verlass; B. v. Graf u. R. Bauer in Pancsova; S. Bence in Perlasz; G. v. Barcsay, R. Vayda in Szegedin; G. Soos, D. Müller, S. Herzig und A. Richter in Werschetz; Sob. Klefky in Tor.-Szecseny.

# KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee.



*Großmütterchen mir rief!*

Beliebtstes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

(20-10 3)

Das bestbewährte HAUSMITTEL, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden, z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 40 Jahren bewährte

## Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III.

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL.  
1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. die seit 50 Jahren bewährte

## PRAGER HAUSSALBE

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühlenden Wirkung der Salbe.  
In Dosen à 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



**Warnung!** Jeder verlange nur die Originalpräparate der Apotheke des B. FRAGNER in Prag und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen!



Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration!  
Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.  
Depôts in den Apotheken des **J. TÖRÖK**, Budapest, des **A. EGGER, THAL-MAYER & SAITZ** und **KOCHMEISTER'S NACHFOLGER** in Budapest, dann in **Gross-Beeskerek** in der Apotheke des **ERÖS & HALÁSZ**.

Haupt-Depôt des Erzeugers **B FRAGNER**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eok der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend. (5-26 26)